

**Veröffentlichung:**  
**Mathausgasse Nr. 5**  
 (Eigenes Haus.)  
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr v. m.  
 Geschäftsverhandlungen werden nicht durchgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.  
 Anzeigenbedingungen  
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen.  
 — Bei Wiederholungen Preisnachlass.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.  
 Postkasten-Nr. 30.690

# Deutsche Wacht.

**Veröffentlichung:**  
**Mathausgasse Nr. 5**  
 (Eigenes Haus.)  
**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig K 3.00  
 Halbjährig K 5.00  
 Ganzjährig K 10.00  
 Für A. L. L. mit Zustellung ins Haus:  
 Monatlich K 1.00  
 Vierteljährig K 3.00  
 Halbjährig K 5.00  
 Ganzjährig K 10.00  
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Postgebühren.  
 Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 92.

17. Sonntag, 17. November 1907

32. Jahrgang

## Die jüngsten Vorfälle an der Grazer Universität.

Den italienischen Politikern hat es beliebt, die Frage der Errichtung einer italienischen Universität wieder etwas breiter zu gestalten. Da unter den Welschen alles national ist, der Judenliberale, der Pfaff, der Sozi, so sind sie dank dieser schönen, vorbildlichen Einmütigkeit imstande, sehr eindrucksvolle Schaustellungen und Kundgebungen zu veranstalten. Auf einen Wink hin lärmte man gleichzeitig an den Hochschulen in Wien und Graz und auch im „Regno“, zu Rom und zu Mailand. Vergessen ist da jeder Brudergwitz, jeder fühlt sich in erster Linie als Sproß des populi Romani, dieser Allerwelts-Kaufbolde von ehedem.

Den Vogel haben unbedingt die in Graz untergebrachten italienischen Hochschüler abgeschossen. Sie haben sich ein freches Stück geleistet, das man im ersten Augenblick, da man davon zu hören bekommt, als außer dem Bereich der Möglichkeit liegend, weit von sich weisen möchte:

Italienische Studenten erdreisten sich in einer deutschen Stadt im Verein mit Arbeitern, die bei Deutschen ihr Brot finden, eine deutsche Hochschule zu umzingeln, um mit dem Faustrecht auf der Sperrung der Unterrichtsanstalt zu bestehen.

„Wir lassen es zu keinem Unterrichte mehr kommen“ rufen sie den den Weg zur Unterrichtsstätte nehmenden deutschen Studenten zu und im Vollgefühl der Rolle des Diktators versperren sie selbst Professoren den Weg.

Was kann man auf dem weiten Erdenrund nur Deutschen bieten. Würden Deutsche in Triest oder Trient auch nur Ähnliches wagen, so hätte das Silett und der Revolver unter ihnen Arbeit bekommen u. zw. wäre es die Bevölkerung gewesen, die sich wie ein Mann erhoben hätte.

Und welchem Schauspieler begegnet man in Graz? Da finden sich Männer, die sich in einer willfährigen Presse zu Anwälten der Frechlinge aufwerfen und nach Möglichkeit dahin trachten, die deutschen Studenten, die das taten, was das einzig Richtige war, was Ehre und Gewissen eines Menschen mit Selbstachtung gebieten, ins Unrecht zu setzen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß deutsche Blätter unmittelbar nach diesen Vorkommnissen den auf das Faustrecht pochenden Fremdlingen die Spalten öffnen, damit dieselben dort ihre verlogenen Entschuldigungen vorbringen können.

Erliegen ist es, wenn da behauptet wird, daß sich die italienischen Gewalttaten und die daran anschließenden Straßenkundgebungen nur gegen die österreichische Regierung und nicht auch gegen das

deutsche Volk richteten: Was ist es dann mit dem Rufe: *Morto ai tedeschi!* Tod den Deutschen! Warum wiederholt sich dieser Ruf bei den Kundgebungen vor den österreichischen Konsulaten in Mailand und Rom und warum haben sich die italienischen Hochschüler Wiens mit den Slaven verbunden? Wollte man mit den Boxern und Revolvern, mit denen man sich in Graz bewaffnete etwa gegen die Regierung zu Felde ziehen? All diese Ausflüchte sind zu durchsichtig.

Viel zu denken gibt jedoch der Umstand, daß eben dieselbe Presse, die nicht müde ward, aus jenen Zusammenstößen an der Grazer Universität, da Deutsche aufeinander einhieben, Kapital zu schlagen, und weiterhin zu schüren und zu heizen, heute eifrig am Werke ist, die Gegensätze zu mildern, alles zu beschönigen und zu entschuldigen. Man will es eben verhindern, daß die seelische Ansteckung, die Empörung über den welschen Uebermut weiter um sich greife, denn in ihr liegen die Keime gelunden nationalen Fühlens.

## Ein neues Ministerium.

Im Verlaufe der letzten politischen Krise hat Ministerpräsident Freiherr von Beck die Schär der strebsamen Ministeraspiranten in so bedrückendem — Umfange wachsen sehen, daß er

## Die Witzblätter und die Moral

Ein Vater geht mit seinen 15- bis 17-jährigen Töchtern in ein Wiener Kaffeehaus. Der dienstbeflissene Kellner bringt den Mädchen einen Stoß sogenannter Witzblätter, darunter die bekannten Karrikaturenzeitungen mit frivolen Bildern von Dirnen und Modegigeln. Der Vater, als er diese Tatsache entdeckt, gerät in nicht geinbe Aufregung und überschüttet den Kellner mit heftigen Vorwürfen. Sie gipfeln darin, daß es „eine Frechheit sei, anständigen Frauen diese Schweinblätter vorzulegen“ und daß es überhaupt verboten sein sollte, solchen Mist zu drucken und zu verbreiten.

Dieses kleine Erlebnis macht Otto Kunz zum Ausgang einer Betrachtung über „Moral und Freiheit“. Er nimmt aber nicht die Partei des Vaters, obwohl auch er diese „Witzblätter“ tief verabscheut, wie jeder Mensch von gesundem Empfinden. Er ist nämlich der Meinung, diese Blätter seien so fabelhaft und ekelhaft, daß sie jedem unverdorbenen Sinn ein Grauen erwecken müßten — wenn man sie vom rechten Gesichtspunkte aus betrachtet. Durch das Verbergen und Heimlichwerden werde erst die Neugier gereizt und dem ganzen Schwindel ein gewisser Nimbus verliehen. Man solle vielmehr darauf bedacht sein, unsere Jugend bei Zeiten in den wirklichen Stand der Dinge — auch der geschlechtlichen — einzuweißen und sie dadurch vor den Fährnissen des modernen Lebens zu warnen. Die Unmoral der Großstadt sei nun einmal eine Tatsache und man schätze die Jugend am besten, wenn man sie auf diese Zustände vorbereite.

Daran scheint uns Wahres und Falsches zu sein. Daß man die Jugend, die männliche wie die weibliche, über die Gefahren des Lebens aufklärt und sie nicht mit Klapperstorch-Vorstellungen bis über die Schuljahre hinaus herumlaufen läßt, ist in der Ordnung. Wer Leben und Tugend schätzen will, muß deren Feinde zeigen und beim rechten Namen nennen. Gewiß sollen unsere Jünglinge und Jungfrauen die Wahrheit über

die Wirklichkeit des Lebens erfahren, über dessen heiligen Ernst wie über die tödlichen Mächte, die es birgt. Sind aber die Witzblätter der rechte Weg dazu? — Ist das das Leben und die Wahrheit, was man aus diesen Blättern kennen lernt? — Nein, es ist die allerschimpflichste Verzerrung des Lebens, die Lüge auf Stelzen! Die Dinge, die dort abgemalt und in Worte gelehrt werden, geschehen nirgends so, sondern sind lediglich die Ausgeburt von wüster Phantasie. Das aber ist eben die furchtbare Lüge, daß diese Schmutzereien und frivolen Scherze hier mit einer Zähigkeit und Häufigkeit dargestellt werden, daß in schwachen törichten Gemütern — und die finden sich leider auch bei vielen einfältigen Männern — die Vorstellung erweckt wird, als wären diese Saucereien wirklich ein Abbild des Lebens, als ereigneten sich diese Dinge alle Tage und bildeten gleichsam die Lebensnorm unserer Zeit.

Aus den Betrachtungen Kunz's klingt es fast heraus, als müßte man die Verbreitung solcher Blätter begünstigen, um dadurch aufklärend und abschreckend zu wirken. Er will nichts von einem Verbot wissen, sondern glaubt, daß der Inhalt dieser Blätter durch seine Witzlosigkeit und Schmutzigkeit von selbst auf jeden arger Fehlschluß. Ja, wenn alle, die solche Blätter zu Gesicht bekommen, aus reifen urteilsfähigen, charakterfesten Männern und Frauen beständen, so wäre keine Gefahr dabei. Aber gibt es nicht auch Jugend, unerfahrene, törichte, neugierige Jugend, die wahllos nach allem Neuen greift und alles für bare Münze nimmt? Und diese Blätter flattern ja überall hin — und sei es in der Gestalt von Einwickelpapier.

Nun denke man sich zum Beispiel ein schlichtes Tagelöhnerkind auf dem Lande, dem solch ein Blatt in die Hände fällt. Die erste Seite zeigt eine elegante, kokette Frauengestalt, mit Spitzen und Pelzzeug behangen, mit riesigem Federhut usw. Das Landkind, das so etwas noch nie gesehen hat, staunt diese Gestalt an und sagt sich: das ist gewiß eine recht vornehme

Dame aus der Residenz, vielleicht eine Gräfin oder so etwas. Das Landkind wundert sich zwar, daß diese vornehme Dame ihr elegantes Unterröckchen bis über das Knie emporhebt, jedoch — sagt es sich — das wird wohl in der Hauptstadt so Mode sein. Das Landkind fängt an, die Unterschrift zu entziffern und — pfui! — wie garstig das klingt. Jedoch, die vornehmen Damen müssen wohl so denken und sprechen, sonst würde man das doch nicht drucken lassen. — Wenn nun unsere unerfahrene Leserin in dem Witzblatt weiterblättert und auf jeder Seite wieder solche vornehme Damen in allerhand verhänglichen Situationen abgebildet findet und immer wieder ähnliche frivole Lebensarten daneben liest, so sagt sich die ländliche Einfalt: So muß wohl das ganze Leben in der Großstadt sein — so machen sie es wahrscheinlich dort alle! — Und wenn nun in einem solchen „Witz“ sogar zu lesen steht, wie man es anzufangen hat, um zu so schönen Kleidern zu kommen — nämlich indem man sich einige Freunde hält — so glaubt unsere Unschuld eine tiefe Lebensweisheit entdeckt zu haben. Das arme darbenende Landkind müßte von ungewöhnlicher Charakterstärke sein, wenn ihm beim Betrachten dieser Bilder nicht der Gedanke aufdämmerte: Du möchtest auch in die Großstadt ziehen, auch so flott leben und auch eine so schön geputzte und gefeierte Dame werden. — Denn hier spielt noch ein Umstand hinein, über den sich unsere modernen Volkspsychologen und auch unsere Künstler nicht im Klaren sind, nämlich: Der naive Verstand betrachtet jede Abbildung und „künstlerische“ Darstellung als eine Verherrlichung der dargestellten Person — es sei denn, daß man so widerwärtige Fragen malt, wie sie der knottige Schmutzfink „Simplicissimus“ unseren Fürsten und Offizieren verleiht. Der naive Verstand hat den Glauben, daß nur das Bewundernswerte und Berühmte der Kunst würdig sei. Darum erscheinen ihm auch die Bilder der Witzblätter als eine Verherrlichung und die dargestellten Frauenzimmer als bewunderte, berühmte und nachahmenswerte Personen.

als einzigen Ausweg aus dem Gedränge die Errichtung eines neuen, des dreizehnten Ministeriums betreten mußte. Ohne politischen Tauschhandel läßt sich nun einmal keine Krise unseres fieberkranken Staatswesens überwinden, und so schafft denn der erfindungsreiche Ministerpräsident immer neue Werte und Wege für seine blühende kaufmännische Politik.

Gleichwohl ist das in Bildung begriffene Ministerium der öffentlichen Arbeiten bzw. Arbeitsministerium eine durchaus berechtigte und hochbedeutsame Gründung. Die Deutschen Oesterreichs werden hier als Steuerträger und als Industrievolk weit mehr betroffen als die übrigen Nationen des Reiches und es ist nur selbstverständlich, daß wir rechtzeitig unsere berechtigten Wünsche in Bezug auf die Ausgestaltung und Amtsführung des neuen Ministeriums vorzumerken haben. Wir kennen ja die reichlich vorhandenen Spekulationen der nichtdeutschen Parteien und haben aus bitteren Erfahrungen lernen müssen.

Die Organisationsfrage ist noch nicht entschieden. Es sollen dem Arbeitsministerium zugewiesen werden:

Aus dem Ministerium des Inneren die Agenden des Hoch-Strassen-Brücken- und Wasserbaues, aus dem Handelsministerium der Bau der Wasserstraßen, der Wasserstraßenbeitrat und Arbeitsbeirat, aus dem Ackerbauministerium die Verwaltung der Staats- und Fondsgüter und der Bergbau. Hierzu käme noch das öffentliche Lieferungs- (Submissions-) wesen und der Arbeiterschutz in Gewerbe, Handel und Bergbau.

Schon diese Aufgaben, denen sich noch eine lange Reihe neuer anschließen wird, verweisen auf den schwer wiegenden Einfluß dieses Ministeriums. Dabei mag betont werden, daß die vor einigen Zeiten gewünschte Festsetzung der Kompetenz als „Ministerium der öffentlichen Arbeiten“ in dem Sinne nicht zu gewähren ist, daß man die sozialpolitischen Pflichten in eine zweite Reihe stellen würde. Das wäre wohl ein Fehler, der in unseren Zeitverhältnissen nicht verständlich erschiene. Die Erweiterung des Wirkungskreises zu einem wirklichen Arbeitsministerium ist umsomehr geboten, als die fortschreitende Industrialisierung Oesterreichs in stärkstem Maße eine Regelung der gesamten Arbeitsverhältnisse, die Reform des sozialen Versicherungswesens und den Schutz der Volkskraft

durch vorbeugende gesetzliche Maßnahmen erheischt. Damit läßt sich die Aufgabe verbinden, die technischen Fortschritte für die kulturelle Entwicklung fruchtbar zu machen, den Bergbau zu modernisieren u. dgl. m.

Mit der Schaffung des Arbeitsministeriums erfährt auch die Volkswirtschaftspolitik der deutschen Parteien eine wohlthätige Förderung. Der bislang vorhandene gute Wille vermochte ja in dem Gestrüpp der hin- und herlaufenden Verordnungen der verschiedenen Zentralstellen kaum einen gangbaren Pfad zur Besserung der traurigen wirtschaftlichen Lage der deutschen Arbeiterschaft herauszufinden. Hoffen wir daß zumindest diese Hemmnisse für immer beseitigt werden. Für die Zukunft muß ernste deutsche Volkspolitik in Betracht ziehen, daß z. B. in Deutschböhmen von 1000 Personen 249 zur Landwirtschaft, 527 zur Industrie, 120 zum Handel und Verkehr, der Rest zu anderen Berufsklassen gehören; und von 1000 in den deutschen Industriebezirken beschäftigten sind 856 Arbeiter, Tagelöhner und Angestellte. Die Heranziehung dieser Volksklassen in unsere Bewegung muß die Haupt Sorge der Zukunft sein, wenn die Slavisierung gerade in der Arbeiterwelt zum Stillstand gebracht und in ihren verheerenden Wirkungen ausgeschaltet werden soll.

Denken wir uns noch das Arbeitsministerium als Züchter eines agitatorischen slavischen Beamtentums hinzu, dann liegt die Gefahr für unsere deutschnationale Schutzarbeit klar zu Tage und es bestätigte sich wieder einmal, daß uns auch vernünftige und wohlthätige Einrichtungen in der Hand des österreichischen Staates zum Schaden gereichen können.

Es heißt also auf Wache zu stehen. Die Forderung, daß die Interessen der deutschen Industrie und der deutschen Arbeiterschaft gewahrt werden und Berücksichtigung finden müssen, muß bei der Einrichtung des neuen Ministeriums — die voraussichtlich parlamentarisch behandelt und beschlossen werden dürfte — mit allem Nachdruck erhoben und vertreten werden.

Die „Freie Vereinigung zur Förderung der deutschen Arbeiterinteressen im Abgeordnetenhaus“ der 60 deutsche Abgeordnete aller Parteien angehören, wird hier eine dankbare Pflicht im nationalen Gesamtinteresse zu erfüllen haben.

A. C.

## Dem deutschen Arbeiter zum Nachdenken.

Anlässlich der letzten Reichsratswahlen erließ die Parteileitung der tschechischen Sozialdemokratie vor den Stichwahlen einen Aufruf an die Parteigenossen, in welchem jenen Stimmen recht gegeben wird, die in der tschechischen Sozialdemokratie eine nationale Partei sehen. Alle bekannten, überspannten Forderungen der radikaltschechischen Kreise werden übernommen. Da es heißt in diesem Aufrufe unter anderem:

„Wir werden alles tun, damit unser Volk überall, auch im gemischten Sprachgebiete, ordentliche Schulen erhält, daß unser Schulwesen durch neue Schulen vervollständigt wird, hauptsächlich durch Fach- und Mittelschulen, und gekrönt werde durch die Errichtung einer zweiten tschechischen Universität in Mähren.“

Als Söhne unseres tschechisch-slavischen Volkes werden wir uns mit allen Kräften dafür einsetzen, daß unsere Muttersprache ihr Recht überall dort erhält, wo es ihr bis jetzt vorenthalten wurde, und daß sie schließlich nicht nur im Parlament, sondern auch überall im internen Amtsverkehr völlig zur Geltung gelange.“

Das bisherige Vorgehen der tschechischen Sozialdemokratie im österreichischen Parlamente wie im gesamten öffentlichen Leben war auch stets von diesem strengen tschechischen Geiste erfüllt.

Wie erbärmlich und undeutsch nimmt sich dagegen das Vorgehen der Sozialdemokraten deutscher Zunge aus. Der Haß gegen alles dem eigenen Volkstum Angehörige, jenem Volkstum, dem man selbst alles verdankt, macht nicht einmal vor den unpolitischen Schutzvereinen halt.

In der Folge 267 vom 10. November l. J. bringt der in Graz erscheinende „Arbeiterwille“ folgende Merke:

**Wissag.** (Vorsicht, Genossen beim Loseinkauf!) Man muß nur schauen mit welchem Eifer die „Südmärker“ den Vertrieb ihrer „Südmärker-Lose“ betreiben. Ihre Losung ist: Möglichst viele ihrer Gewinnsscheine an den Mann zu bringen. Daß damit auch die arbeitende Klasse der Bevölkerung, die doch zum Großteile unseren Reichen angehört, nicht ver-

Wehe, wenn sie losgelassen,  
Wachsend ohne Widerstand,  
Im Theater Dich umfassen  
Wie 'ne ungeheure Wand.

Hörst du's wimmern auf der Szene?  
Dort spielen jene!  
Doch der Hut  
Hemmt den Blick,  
Und du knirschest voller Wut:  
„Ich verlang' mein Geld zurück.“

Der Mann muß hinaus  
Mit den Goldfischen rücken,  
Muß zahlen, o Graus,  
Zu Tode erschrocken,  
Um die Herrin vom Haus  
Zu beglücken, zu beglücken.

Und der Gatte mit trübem Blick  
Nimmt zur Hand sein Portefeuill'  
Ueberzählt noch Stück für Stück  
Und mit Seufzen berappt er schnell,  
Einen Blick — nach dem Grabe — seiner Habe  
Sendet er dann noch zurück,  
Entfernt sich dann als armer Knabe.

Was die Modistin ihm geraubt,  
Ein süßer Trost ist ihm geblieben:  
Er blickt auf's Haupt von seiner Lieben,  
Und sieh', es ist ein teures Haupt.

Schwer nach Haus  
Schwankt die Gattin,  
Doch sie geht gleich wieder aus,  
Denn sie hat ihn! . . .

## Das Lied von der Glocke.

Festgeheftet an den Loeken  
Steckt die Form aus Filz und Band.  
Baut die schönste aller Glocken,  
Demoisellen, seid zur Hand!

Eine Frau, die schick,  
Braucht manch teures Stück,  
Lackschuh, Seidenstrümpfe, Roben  
Doch das Teuerste sitzt oben!

Denn wo Geschmack sich mit der Mode,  
Wo Wahnsinn paart sich mit Methode,  
Sibi's einen Hut von erstem Rang.  
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,  
Ob sich nicht noch ein schön'erer findet  
Die Mod' ist kurz, das Jahr ist lang!

Liebtlich in der Bräute Loeken  
Spielt der jungfräuliche Kranz,  
Doch ein Hut in Form von Glocken  
Lehrt ihr erst den rechten Glanz,  
Ach, des Lebens reichste Freier  
Nah'n sich erst mit kühnem Mut,  
Wenn dem Gürtel, wenn dem Schleier  
Zugefellt ein Glockenhut.

Wohlthätig ist der Mode Macht,  
Wenn sie der Mensch behähmt, bewacht.  
Doch furchtbar wird's, wenn in Paris  
Sie plötzlich Maß und Ziel verließ  
Und baut zu aller Menschen Qual  
Die Hüte vierdimensional.

Kommt nun unser Landkind später nach der Stadt,  
so hat es den dunklen Drang in sich, in die Pfade der „bewundern Schönen“ einzulenken. Vielleicht auch bringt es eine innere Geringschätzung gegen alle vornehm gekleideten Frauen mit, denn es glaubt ja ganz genau zu wissen, wo alle eleganten Kleider herkommen. — Vielleicht liegt auch hierin ein Schlüssel für die Mißachtung der bestehenden Stände und die Frechheit seitens großstädtischer Diensthöfen.

Wer nun aber meinte, die „Wißblätter“ hätten nur den Zweck, mit pikanten Scherzen die Lusternheit fader Flachköpfe zu kühlen und Geld damit zu verdienen, der hätte doch noch eine zu arglose Meinung von diesen Dingen. Der „Zweck“ liegt noch etwas tiefer. Sehen wir uns einmal eine Reihe solcher „Wiß“ an, die Kunz uns vorführt. Zum Beispiel: Der Geschäftsinhaber ist mit einer Angestellten in zärtlicher Situation und sie äußert besorgt: „Ach, daß nur meine Kameradinnen nichts davon erfahren!“ Er: „Ihr tut aber prüde; das hat bisher noch jede aus dem Geschäft zu mir gesagt.“ — Eine junge Frau sagt zu ihrem Mann: „Hast du noch kein Geschäft für dich gefunden?“ Er: „O ja, einen alten Herrn, der dich fürs Theater will ausbilden lassen; ich werd' aber Not haben, daß ich nicht zu eifersüchtig werde.“ — Der Mann sagt zum Hausfreund: „Ich fürchte, die Frau betrügt uns beide.“ — Verkäuferin kommt aus dem Zimmer des Chefs und sagt zur Kollegin: „Er hat mir die Wage nicht erhöht.“ Die andere: „Das hab' ich mir gleich gedacht, sonst wärst du länger drin geblieben.“

Wiß ist an all den Dingen blutwenig zu finden, nur daß sie einer unfauleren Phantasie viel Spielraum eröffnen. Aber der erbärmliche Zweck ist ein anderer: Es soll der Glaube an die Käuflichkeit, die Dirnen-gegnung aller Frauen und Mädchen und die sittliche Verklumptheit der zugehörigen Männer erweckt werden.

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giti.

Nr 46

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

## Zwischen Himmel und Hölle.

Roman von Rudolf Freiherr von Gottesheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Also nicht als Zeuge — als Gefangener gleichsam fuhr Graf Heinrich mit seinem Begleiter dahin und er vermochte es sich auf keinerlei Weise zu erklären, was da eigentlich vorging und immer mehr und mehr wuchs sein Befremden, seine Unruhe.

Eine geraume Zeit danach stand Graf Heinrich vor dem Polizeikommissar.

Dieser empfing ihn kalt und förmlich, seine erste Frage war, ob es sich bewahrheitete, daß Graf Heinrich von Seerosen die Absicht hegte, sich mit Gretchen Werb im Geheimen trauen zu lassen.

„Wer hat Ihnen das gesagt,“ fuhr der Graf auf, „dies ist ein zartes Geheimnis, von dem nähere Rechenschaft zu geben ich niemandem verpflichtet bin.“

„Das wird sich finden, Herr Graf!“ erwiderte Werber mit eifriger Ruhe und wiederholte seine Frage.

„Und wer könnte mich an meinem Vorhaben hindern, ein Mädchen zu meiner Gattin zu erheben, das ich heiß und innig liebe?“ erwiderte der Graf mit fester Stimme.

„Das zu ermesen ist nicht meine Sache, Herr Graf und gehört auch nicht in das Bereich meiner Untersuchung. Ich möchte Sie nur nochmals bitten, Herr Graf, meine frühere Frage bestimmt und klar zu beantworten: Hatten Sie die Absicht, sich mit Gretchen Werb geheim trauen zu lassen?“

„Nun ja — ich kann das nicht leugnen und habe auch nicht die geringste Veranlassung, daraus ein Hehl zu machen.“

„Ich danke, Herr Graf — und haben Sie eine Ahnung davon, was aus Gretchen geworden?“

„Ihre Frage macht mich in der Tat erstaunen, da es ja doch allgemein bekannt, daß ich alles Erdenkliche aufgeboten, Gretchens gegenwärtigen Aufenthalt ausfindig zu machen. Leider aber ohne allen Erfolg.“

„Wo waren Sie an jenem Abend, als Gretchen spurlos verschwand?“

„Ich fand mich, wie gewöhnlich, auf unserem üblichen Rendezvousplatz nicht fern von dem Gehöfte von Gretchens Eltern ein und als Gretchen nicht kam, da wollte ich ins Haus, um nähere Erkundigungen einzuziehen, ich fand aber alles versperrt. Später wurde mir die Mitteilung, daß sich Peter Werb mit seiner Gattin aufgemacht habe, ihre Tochter zu suchen.“

„Sie sprachen also an jenem Abend nicht mit Gretchens Eltern?“

„Nein!“

„Wie ich in Erfahrung brachte, kehrten Sie an jenem Abend nicht mehr ins Schloß zurück, auch in der Nacht waren Sie nicht dort und vermisse man Sie überhaupt auch die nächsten Tage. Darf ich mir nun die Frage gestatten, wo Sie sich während dieser Zeit aufgehalten haben?“

„Ich suchte und forschte nach Gretchen, zuerst in der nächsten Umgebung und als dies resultatlos war, wandte ich mich nach den umliegenden Orten.“

„So — so!“ murmelte der Polizeibeamte und blätterte anscheinend gleichgiltig in den Akten.

Plötzlich aber ergriff er den vor ihm liegenden Brief, den man im Keller der Hexenhütte gefunden.

„Kennen Sie dieses Schreiben, Herr Graf?“

„Zawohl, es ist ein Brief von mir, den ich seinerzeit an Gretchen gesendet.“

„Und dieses Schreiben und dieses Taschentuch hier, mit dem Merkzeichen G. W. wurde heute bei einer Ermordeten gefunden!“ sprach Werber mit Nachdruck, den Grafen scharf fixierend.

„Bei einer Ermordeten!“ fuhr Graf Heinrich entsetzensvoll auf.

„Ja, im Keller der Hexenhütte, wo man die Wahrsagerin Brigitta ermordet aufgefunden und alle Wahrnehmungen deuten darauf hin, daß sich Gretchen Werb einige Zeit hindurch in diesem Keller befunden!“

„Gretchen! — Mein Gretchen!“ rief der Graf aus, bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen und brach wie zerschmettert auf einem Stuhle zusammen.

Der Polizeikommissär aber erhob sich von seinem Schreibtische, zog an einer Klingelschnur und gab dem alsbald eintretenden Kerkermeister die Weisung, den Grafen von Seerosen in das Untersuchungsgefängnis abzuführen.

## 8. Kapitel.

### Geheimnisse der Räuberburg.

Von den zahlreichen Besitzümern, die Graf Carlos von Seerosen sein eigen nannte, war das unbekannteste und entlegenste, das in einer wilden Felslandschaft — die nur selten ein Menschenfuß betrat — gelegene Schloß Adlerhorst.

Wie die Sage ging, hatten hier vor uralten Zeiten Raubritter gehaust — von welchen der gefürchtetste der Raubgraf Hammer von Schlegauer gewesen.

Vor etwa 200 Jahren übergang diese düstere Bergfeste an das Grafengeschlecht derer von Seerosen und war noch jetzt im Besitze des Grafen Carlos von Seerosen, welcher indessen dieses alte Raubnest nur äußerst selten besuchte und dieses nur zu dem Behufe, um daselbst in den weitgehendsten, urwaldartigen Forsten der Bärenjagd obzuliegen; sonst aber lag die düstere Feste völlig vereinsamt da, von einer nur sehr geringen Dienerschaft bewohnt welcher der, dem Grafen in unwandelbarer Treue ergebene Kastellan Bernhard Mose — ein alter, ausgedienter Soldat — vorstand.

Wenn überhaupt dem tristen Gemäuer noch irgend etwas Licht und Leben zu verleihen vermochte, so war es Rätchen, des alten Mose holdseliges Ziehtöchterchen — welchem man den Rosenamen Moosröschen gegeben.

Wo Rätchen erschien, da war's, als schwänden alle Schatten, als verjügte sich das Alte, als lache selbst der Himmel schöner und verklärter in seinem Glanz.

Rätchen war des Alten einziges Glück, seine einzige Freude und trat das holdselige Mädchen vor ihn hin, da tauchte wieder ein Stück seiner Jugend vor ihm auf, wo er im trauten Elternhause mit seinem Schwesterchen, das er so innig liebte, gespielt und den süßen Märchen Großmütterchens gelauscht — den Rätchen war seiner so früh in großer Dürftigkeit verstorbenen Schwester Kind und derselben so ähnlich, wie ein Vergißmeinnichtblümchen dem andern.

Mose hatte — als er vom Militär gekommen — Rätchen zu sich genommen und dänkte es ihm oft, als hätte er mit dem holden Kinde ein Stück seiner Jugend hinübergerettet in sein einsames Alter.

Hatte Rätchen die häuslichen Arbeiten verrichtet, so war es ihr größtes Vergnügen, auf Entdeckungstreifen auszugehen in dem weitausgedehnten Schlosse,

in dem wildzerklüfteten Gefels, in den Geheimnissen des nahen Waldes und so kam es, daß das muntere Kind fast jedes Winkelchen in der nächsten Umgebung kannte.

Ja, fast überall war Rätchen gewesen, nur in dem hohen, düsternen Schloßturm nicht und dieses aus doppelten Gründen.

Fürs Erste schien jedweder Ausgang zu dieser hohen Warte zu fehlen — Rätchen vermochte wenigstens trotz des eifrigsten Suchens einen solchen nicht zu finden — fürs Zweite aber war es eine eigentümliche Scheu, die auch das Mädchen abgehalten hätte, den oben Turm zu betreten — wenn es ihr gelungen wäre, den Ausgang zu finden.

Endlich aber sollte es denn doch ein gar seltsames Vorkommis sügen, daß Rätchen alle Scheu überwand und sich fest vornahm, den Ausgang zu suchen und den Turm insgeheim zu betreten.

Als nemlich eines Abends das muntere Kind am schroffen Felsabhang, nächst des Turmes, Blümchen pflückte und zum Kranze wand, da flatterte mit einem Male aus der Höhe ein weißer Papierstreifen herab und blieb nicht fern von der Blumensucherin im Grase liegen.

Rätchen hob das Papierstreiflein auf und blickte in die Höhe.

Ihr Blut erstarrte förmlich vor Entsetzen und Grausen in den Adern, denn sie gewahrte an einem der niederen und engen Turmfensterlein das totenbleiche Antlitz eines weiblichen Wesens.

Jetzt erst las Rätchen die Worte, die flüchtig mit einem Bleistift auf den Zettel hingeworfen standen. Sie lauteten:

„Bewahre ein strenges Geheimnis — engelsgleiches Mädchen, — ob dem Inhalt dieser Zeilen und errette eine Unglückliche, die man schuldlos in diesem schrecklichen Turme lebend vermauert hält. Bitte, rette mich — Engel! Gott, der Allgerechte, wird es dir lohnen.“

Eisige Schauer durchrieselten Rätchens Leib nach Durchlesung dieser wenigen Zeilen, das liebliche Rot ihrer Wangen war gewichen und kreidebleich wurden ihre Lippen.

Eine lebend Eingemauerte litt also im Schlosse Adlerhorst und ihr Pflegerater, den sie über alles liebte, den sie für den besten, den gütigsten Menschen auf Gottes Erdenrund gehalten, er — er wußte davon und ließ die Unglückliche so namenlos leiden.

Bei dem letzten Gedanken wandelte sich Rätchens anfängliches Entsetzen in namenloses, unendliches Weh und das herzensgute Kind begann bitterlich zu weinen. Jetzt erst war es ihr klar, weshalb Mose in der letzten Zeit so traurig, nachdenklich und zuweilen so scheu umherschlich.

Als Rätchen wieder ihre volle Fassung erlangt, war es ihr erster Gedanke, die Gefangene zu retten, zu retten um jeden Preis und gelte es selbst ihr eigenes Leben.

Sehr vorsichtig und besonnen mußte gehandelt werden und das schreckliche Geheimnis demzufolge in ihrem Tiefinnersten gewahrt bleiben.

Dessen war sich Rätchen schon vom ersten Augenblick an bewußt und der Gedanke, die Unglückliche zu retten, beschäftigte nun Tag und Nacht, im Träumen wie im Wachen, ihre edle Seele.

Eifrig suchte sie nun den geheimnisvollen Ausgang zu dem Turme zu entdecken und als ihr dieses auf keinerlei Weise gelingen wollte, nahm sie sich vor, Mose, der aller Wahrscheinlichkeit nach der Eingekerkerten allen Bedarf insgeheim zutrug, auf Schritt und Tritt, so gut es eben anging, zu belauschen und zu beobachten.

Mose aber war sehr vorsichtig und schien es Rätchen, als verpfege und warte er nur die Gefangene bei Nacht und sie beschloß, zu wachen und scharf aufzupassen doch wie es bei jungen Leuten zumeist zu gehen pflegt, ist der Geist wohl willig aber das Fleisch sehr schwach und so erging es auch Rätchen.

Sie lag bereits immer schon in Morpheus Armen, als sich Mose anschickte seinen Rundgang durch die Burg zu unternehmen.

Eines Nachts aber gelang es denn doch Rätchen, den Schlaf niederzukämpfen.

Es mochte bereits lange nach Mitternacht sein, als Mose an das Bett der anscheinend Schlummernden trat.

Er beugte sich einige Augenblicke über ihr Lager, lauschte ihren Atemzügen und murmelte:

„Sie schläft, nun kann ich zu der Unglücklichen im Turme.“

Er zündete eine Blendlaterne an, hüllte sich in einen Mantel, bedeckte seinen Kopf mit einer breiten Kappe und ging.

Raum indes, daß er die Türe hinter sich geschlossen und Rätchen seinen schweren Tritt allgemach verhallen hörte, sprang sie rasch von ihrem Lager, umhüllte ihre Schultern mit einem weiten Tuche und folgte leise, wie auf Katzenpfötchen, dem Ahnungslosen.

Mose durchschritt allerhand Kreuz- und Quergänge und blieb endlich vor einer hohen, seltsam verschörkelten alten Eichentüre stehen.

Er setzte die Blendlaterne auf den Boden, zog einen rasselnben Schlüsselbund hervor und alsbald drehte sich die Türe kreischend und knarrend in ihren rostigen Angeln.

Im brütenden Dunkel an die Wand gedrückt, lauschte Rätchen schier atemlos und beachtete scharf durch die offenstehende Türe jedwede, auch die leiseste Bewegung ihres Pflegeraters.

Das Gemach, in welches er eben eingetreten, war der Ahnensaal, welchen weder Rätchen noch irgend ein Bediensteter im Schlosse bisher betreten hatte.

Mose stellte wieder die Blendlaterne auf den Boden und schob einen Stuhl an ein altes, hohes Gemälde, welches einen Ritter in voller Rüstung, mit wehendem Helmbusch darstellte.

Jetzt tastete er an dem Gemälde umher und schließlich blieb seine Rechte an einer Stelle, in der Nähe des Schwertknaufes ruhen und alsbald drückten seine Finger an einen unter der Leinwand verborgenen Knopf und wie von Geisterhand geschoben, bewegte sich das Gemälde langsam nach rechts und an der Stelle, wo es sichtbar gewesen, gähnte eine Oeffnung, in der man deutlich eine schmale Holzstuppe zu gewahren vermochte, die vermutlich empor zum Turme führte.

Rätchen hatte vorläufig genug gesehen und wollte nun wieder unbemerkt, wie sie gekommen, rasch in ihr Schlafgemach zurückkehren, doch kaum, daß sie einige Schritte getan, blieb sie vor Entsetzen und Grausen einen Augenblick wie angewurzelt am Boden stehen, denn am Ende des langen Korridors, welchen eben der aus den Wolken tretende Mond fast taghell erscheinen ließ, waren mit einem Male mehrere, bis an die Zähne bewaffnete, wild und ungeheuerlich aussehende Mannesgestalten aufgetaucht, die sich mit raschen, doch vorsichtig schleichenen Schritten näher bewegten.

Rätchen, nicht wissend, ob sie von den nahenden Unholden bemerkt worden, war rasch hinter einer Säule getreten und wartete, wie Espenlaub zitternd, das Herannahen der Schrecklichen — die Raubgefellen auf ein Haar ähnlich sahen.

Wurde sie von ihnen bemerkt, war sie auf alle Fälle verloren und die angstvoll bebende Maid faltete die Hände, um die heilige Jungfrau zu bitten, sie aus den Händen der Unholde zu erretten.

Immer näher und näher kamen die Geheimnisvollen heran und als sie nahezu die Säule erreicht hatten, hinter welcher Rätchen geborgen war, blieb einer von ihnen stehen. — Rätchen war einer Ohnmacht nahe, sie war jedenfalls entdeckt! Was sollte sie nun beginnen?

Der gnädige Himmel aber hatte sie in seinen Schutz genommen, die Schreckgestalten huschten an ihr vorbei, ohne sie zu bemerken und waren alsbald im Dunkel des Ganges spurlos verschwunden, als hätte sie die Erde verschlungen.

Rätchen bekreuzte sich und eilte, wie von höllischen Furien gejagt, weiter und als sie die Türe zu ihrem Schlafgemach auftrat, schlug es eben vom Schloßthurm herab in langen, hallenden Schlägen — Zwei.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermächtnis.**

Von Karl Pröll.

„Mutter! Versprich mir, noch nicht zu sterben!“

Stöhnte schmerzgefoltert der Sohn.

„Kann nur Betrübniß auf Erden erwerben, fehlt mir dein sorgendes Lächeln als Lohn.“

Fieberverzehrt lag die Kranke im Bette; Segnend berührt den Verzagten ihr Blick, Leise sie haucht: „Die Ewigkeit kette Liebe des Sohns an das Mutterglück!“

„Hörche getreu deiner Muttersprache, Meine Seele fortatmet darin. Mit dem tröstenden Klange ich wache Immer bei dir, wenn ich Asche bin.“

**Albumblätter.**

Ich will, das Wort ist mächtig, Sprich's einer ernst und still. Die Sterne reißt vom Himmel Das eine Wort: Ich will.

Wer sich nicht nach der Decke streckt, Dem bleiben die Füße unbedeckt.

Goethe.

Gewohnheit, unterstützt von Nachahmung, das ist der Weg, auf dem der Kindesgeist seine Nahrung zum bleibenden Eigentum verbreitet.

Dr. R. Schmidt.

Gewohnheit heißt die große Lenkerin des Lebens; daher sollen wir uns auf alle Weise erstreben, gute Gewohnheit einzupflanzen.

Nur der Glaube aller stärkt den Glauben. Wo Tausende anbeten und verehren, da wird die Glut zur Flamme, und besüßelt schwingt sich der Geist in alle Himmel auf.

Zwischen heut und morgen Liegt eine lange Frist; Verne schnell besorgen Da du noch munter bist.

Goethe.

**Behandlung der Pferde.** Was gute Behandlung der Pferde vortrug, sehen wir an den Pferden der Araber und Türken. Diese gehen gut mit ihren Pferden um, und so sind die Tiere lammsfromm und folgen ihrem Herrn auf Ruf und Pfiff wie Haushunde. Kein Tier ist so empfänglich für freundliche Worte wie das Pferd. Während der Hund gegen einen Fremden meist eine abweisende Haltung einnimmt und keine Anerkennung für seine Liebkosungen hat, zeigt sich das Pferd auch für die Liebkosungen eines ihm Unbekannten dankbar. Wie leicht wäre das Pferd zu erziehen mit ein wenig Verstand und Güte, und wie schimpflich wird dieses edle Tier mißhandelt! Es ist keine Frage, daß es böse, heißende, schlagende und widerspenstige Pferde gibt? dies ist nur die Folge der an den Tieren vorkommenden Mißhandlungen.

**Stempelfarbe für Fleisch.** 10 Gramm Anilinsollett werden mit etwas starkem Spiritus angerieben und in 200 Gramm Glycerin, in welchem 10 Gramm Dextrin gelöst sind, in der Wärme aufgelöst.

**Die Behandlung der Linoleumteppiche.** Ketteres abgetretenes Linoleum ist jeden Tag abzuwaschen und manchmal nach tüchtiger Reinigung mit warmem Leinöleinzureiben. Hellgrünlichem Linoleum ist immer der Vorzug zu geben, weil das dunkle Staub und Schmutz viel sichtbarer werden läßt. Neueingelagtes Linoleum sollte man immer wischen und wie einen Parkettboden behandeln, womöglich jeden Tag mit einem wollenen Tuch trocken abreiben und einmal wöchentlich tüchtig härten. Um den Boden wieder hell und klar zu bekommen, härte man ihn alle paar Wochen mit einer Seifenbrühe auf und wische ihn nachher ein.

**Äpfel** lassen sich rascher und bequemer schälen, wenn man sie mit siedendem Wasser übergießt und in diesem etwa fünf Minuten stehen läßt. Angezeigt wäre dieses Verfahren wenigstens, wenn es darauf ankommt, eine große Menge Äpfel schnell zu schälen.

**Weißer Lederschuhe** sind mit einem weichen Fianellappen oder einem Stück weißen Blüsch gut abzureiben. Hierauf reibe man sie mit frischem Eiweiß ab und sodann mit der überall käuflichen weißen Ledercreme ein.

**Tannenholzielen**, die weder mit Delfarbe gestrichen noch weiß bleiben sollen,

behandelt man wie Parkettböden. Die mit Stahlspänen glatt geriebenen Dielen werden mit heißem Leinöl oder fogenannten Fußbodenoil getränkt. Sie müssen einige Tage stehen und werden dann mit dem üblichen Bodenwachs, das in heller und dunkler Färbung zu haben ist, ganz in der Art wie Parkettböden behandelt.

**Flöhe vertreibt** man mit einem Aufbad aus Kalmuswurzeln. Die Fußböden müssen täglich eine Zeitlang damit abgewaschen werden, auch ist es gut, den Aufbad recht heiß in die Dielenrigen zu träufeln.

**Kinderweisheit.** Ein Schulinspektor wendete sich in der Schule an den Lehrer mit der Frage, ob die Kinder auch fest in der Bibel seien. Auf die bejahende Antwort des Lehrers ruft der Schulinspektor einen der Jungen heraus und richtet an ihn die Frage: „Mein Kind, weißt du, wer Hiob war?“ Der Kleine antwortete ohne Zögern: „Ein Postmeister!“ Der durch die Antwort etwas verbläbte Schulinspektor erkundigte sich bei dem Kleinen, wieso er auf diesen Gedanken käme. Der Junge erwiderte unbefangen: „Gestern kam der Herr Lehrer in die Schule und sagte: „Kinder, ein Inspektor kommt morgen!““

**Der Herr Oberkellner.** In einem der feinsten Restaurants des Seebades Ostende speiste ein Pärchen, das sich erst wenige Tage auf der Hochzeitsreise befand und also im siebenten Himmel schwebte. Aus diesem wurden sie durch die Erscheinung des Kellners gerissen, der ihre Rechnung zusammenaddierte, nachdem er wiederholt die Frage gestellt hatte: „Sonst noch etwas, meine Herrschaften?“ — „Weißt du noch etwas, mein Täubchen?“ flüsterete der Gatte seiner Holden zu. Der Kellner hatte nur das letzte Wort gehört und notiert: „Ein Täubchen macht 4 Franks.“ Nun wurde der junge Gatte aber süchtig. Er rief dem Kellner zu: „Da kann ich ja noch von Glück sagen, daß ich zu meiner Frau nicht gesagt habe: Du Hans! Denn dann hätten Sie mir sicher 30 Franks berechnet!“

schont bleibt, ist bei ihrem Streben, einen Massenverkauf zu erzielen, leicht begrifflich. Es erscheint daher angezeigt, unsere Genossen und Genossinnen vor dem Ankaufe obgenannter Lose zu warnen; flieht doch der Reinertrag, der sich aus dieser Aktion ergeben wird, einer Vereinigung zu, die hauptsächlich auch gegen uns die Spitze richtet hat. Die „Südmark“ unterhält eine Wanderprediger, die in Versammlungen auf eifrigste gegen die Sozialdemokratie losziehen.“

Die Südmark hat seit dem Bestehen jederzeit sachgemäß die Belangen der deutschen Arbeiterschaft gefördert und nachweisbar nicht gerade kleine Summen für deutsche Arbeiter wie überhaupt für die Ärmsten und Bedürftigsten aller Stände unseres Volkes an den Sprachgrenzen ausgegeben.

Eine Aufforderung zur Schädigung einer Südmark-Unternehmung entspringt daher einer Herzlosigkeit gegen Arme und Bedürftige des deutschen Volkes.

Der Verein Südmark hat seine Wanderlehrer nicht zur Bekämpfung politischer Parteien, auch nicht der Sozialdemokratie. Was er bekämpft ist der Internationalismus auf allen Linien, denn als völkischer deutscher Schutzverein müssen wir Südmarker Stellung gegen alles nehmen, was dem offenen Bekenntnisse unseres Volkstumes zuwider ist.

Wir glauben sehr gerne, daß die jüdischen Führer der Sozialdemokratie in unserer Arbeit eine Gefahr für ihre Stellungen erblicken. Denn wenn der deutsche Arbeiter ebenso wie der tschechische völkisch fühlt, dann sind die schönen Tage der jüdischen Arbeiterführerschaft zu Ende.

Und das gewiß nur zum Heile der Arbeiter selbst! Die tschechische Arbeiterschaft hat sich in ihrer Bewegung die jüdische Oberleitung vom Halse zu schaffen gewußt, und darin liegt neben dem angeborenen völkischen Empfinden des Slaven der Hauptgrund ihrer nationalen Haltung.

Auch die deutschen Arbeiter bekämpfen die Südmark aus eigenem Antriebe nicht, das wissen wir; gehaßt wird unser auf arischer Grundlage stehender Schutzverein nur von den jüdischen Führern, die durch das Eindringen des Rassegedankens in die breiten Massen den Zusammenbruch ihrer Herrschaft befürchten. Und dieser Tag wird kommen trotz allem.

Die Hauptleitung des Vereines Südmark.

## Politische Rundschau.

**Deutsche Politik.** Auf dem anfangs Oktober dieses Jahres in Wien stattgehabten deutschen Schrifteleitertage, auf dem alle politischen Parteien vertreten waren, war dringend der Wunsch nach nationaler Einigung im Abgeordnetenhaus ausgesprochen worden. Daß schon nach wenigen Wochen dieser Zusammenschluß sich vollzog, ist sicher nicht eine Wirkung jener Kundgebung, wohl aber ein Beweis, daß die deutschen Schriftleiter lediglich einem wirklich vorhandenen und in der Bevölkerung tief empfundenen Bedürfnisse Ausdruck gaben und in der richtigen Erkenntnis des Notwendigen sich als gute Propheten erwiesen hatten. Daß der Zusammenschluß von Parteien, die durch starke politische Meinungsverschiedenheiten getrennt, bis vor kurzem einander vielfach noch feindlich gegenüberstanden, sich nicht ganz ohne Reibungen vollziehen kann, ist selbstverständlich. Mit Rücksicht darauf muß es aber als durchaus erfreulich bezeichnet werden, daß eine wirkliche Opposition dagegen sich nur im sozialdemokratischen, orthodoxliberalen und feudalliberalen Lager bemerkbar macht. Den Organen jener hat sich nun auch das „Vaterland“ angeschlossen und das ist ein richtiger Fingerzeig für die Richtung, in der die Ziele einer deutschen Politik in Oesterreich liegen. Der tatsächliche Zusammenschluß der Deutschen im Abgeordnetenhaus ist eine nationale und politische Notwendigkeit. Es ist durchaus falsch, wenn man erwähnt, daß dadurch die deutschen Parteien politisch uniformiert werden sollen. Das ist unmöglich und darum ist der gemeinsame deutsche Vorschlagsausschuß nicht berufen, Beschlüsse zu fassen, die die einzelnen deutschen Parteien bezüglich ihres Botens und ihrer Haltung in politischen Fragen binden sollen. Wohl aber hat der Zusammenschluß

den Zweck, ein geschlossenes Auftreten aller deutschen Parteien in allen nationalen Fragen zu ermöglichen und gleichviel ob sich die eine oder andere deutsche Partei politisch in der Opposition befindet, das Gewicht aller deutschen Stimmen in die Waagschale werfen zu können, wenn es sich darum handelt den deutschen Anteil an der Regierung und Verwaltung des Staates zu verteidigen. Heute stehen im Kabinet je zwei polnischen und tschechischen Ministern fünf deutsche Minister gegenüber. Dieses für die Deutschen günstige Verhältnis kann aber nur aufrecht erhalten werden, so lange die deutschen Parteien in nationaler Beziehung eine taktische Einheit bilden. Der in der letzten Zeit wieder vielfach gehörte Vorwurf aber, daß durch das Ministerwerden nur persönliche Wünsche befriedigt werden, ist lächerlich, wenn man die nationalen Vorteile betrachtet, die z. B. die Polen und auch die Tschechen daraus gezogen haben, daß ihre Leute im Ministerium saßen. Mit jedem Deutschen der zu einer einflussreichen Stellung im Staate gelangt, gewinnt auch das deutsche Volk und darum sollte man es sich abgewöhnen, in jedem deutschen Minister einen Streber und einen Verräter am nationalen Interesse zu erblicken, denn so lange Parlamentarier zu Ministern ernannt werden, muß es das Bestreben einer praktischen nationalen Politik sein, so viel deutsche Abgeordnete als möglich in leitende politische Stellungen zu bringen. Die Zeit, wo jeder Deutsche in Oesterreich über jedes Ungemach, das einem Stammesgenossen widerfuhr, inniges Behagen empfand, liegt aber noch nicht so weit zurück, daß nicht Rücksälle zu befürchten wären und darum sollte man angesichts der vielseitigen Bemühungen, dem deutschen Volke die kaum gewonnene nationale Solidarität auch schon wieder zu vereteln, nicht vergessen, daß der Reid und die Mißgunst immer schlechte Ratgeber waren und ein Volk die Höhe politischer und nationaler Macht nur erreicht und behauptet, wenn es versteht, den Haber aus seinem Hause zu bannen, seine ganze Kraft auf ein Ziel zu vereinigen und dem Gegner und Mißwörter um die Macht immer eine geschlossene Front zu zeigen.

**Südslawisches.** In der Frage des südslawischen Landmannministers erklärt der „Slov. Nar.“ daß dieser nur ein Kroat werden könne, dem man verweigert auch die Interessen der Slowenen anvertrauen kann. Bei der eben vollzogenen Rekonstruktion des Kabinetes sei der geeignete Moment verpaßt worden, denn wäre man energisch genug aufgetreten, hätte sich die Ernennung eines südslawischen Landmannministers durchsetzen lassen. Allein Dr. Susterjic opferte für seine Person auf diesen Posten und läßt niemanden andern aufkommen. Die Regierung scheute sich aber wegen der Segnerschaft, auf welche die Kandidatur Susterjics gestoßen wäre, mit diesem Vorschlage voranzutreten. Wegen Dr. Susterjic seien also die Südslaven ohne Vertretung im Ministerium geblieben. — Das in Triest erscheinende kroatische Tagblatt „Balkan“, das vom Abg. Prof. Mandic herausgegeben wird, erörtert die Haltung der Südslaven zum Ausgleich und meldet, die Vereinigung südslawischer Abgeordneter habe beschlossen, gegen den Ausgleich zu stimmen. Die ablehnende Haltung der Südslaven sehe zweifellos mit dem jüngsten Besuche kroatischer Abgesandter aus dem ungarischen Reichstage im Zusammenhange, da der Beschluß unmittelbar nach der gemeinsamen Konferenz der kroatischen Delegierten mit den Südslaven angenommen wurde. Es soll die Absicht bestehen, vor der Abstimmung in Wien und in Ofenpest eine gleichlautende staatliche Verantwortung abzugeben in dem Sinne, daß der Ausgleich ohne die Mitwirkung Kroatiens vereinbart wurde, folglich als „nicht zu Recht bestehend“ anzulehen sei. — Der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Burian hat bei seiner jüngsten Audienz am 9. ds. dem Kaiser über seine Wahrnehmungen auf seiner letzten Inspektionsreise in den Reichsländern Bericht erstattet, wobei auch die Frage der Errichtung eines Landtages für Bosnien und Herzegowina zur Sprache kam. Die Vorarbeiten zur Errichtung des Landtages sind nunmehr im Gange.

## Aus Stadt und Land.

**Jahrhundertfeier des Eiller Gymnasiums.** Im November kommenden Jahres begeht das Eiller Staatsgymnasium seine Jahrhundertfeier.

Das Dekret, mit dem Kaiser Franz I. die Bewilligung zur Errichtung der Anstalt erteilte, trägt das Datum vom 10. September 1808. Eröffnet wurde die Anstalt im November des gleichen Jahres.

**Prüfungserfolg.** Die Majorstochter Fräulein Alma Karlin hat in Görz die Staatsprüfung über das Französische mit sehr gutem Erfolge abgelegt.

**Vom Handelsgericht.** Eingetragen wurde in das Eillier Register, Abteilung A: Sig der Firma: Sachsenfeld. Firmavortlaut: J. Krasovic. Betriebsgegenstand: Gemischwarenhandel. Inhaber: Georg Krasovic. Zweigniederlassung der in Sava in Krain mit der Firma gleichen Namens bestehenden Hauptniederlassung. Datum der Eintragung: 8. November 1907. — Eingetragen wurde in dasselbe Register: Sig der Firma: Eilli. Firmavortlaut: Johann Grenta. Betriebsgegenstand: Fleischeri. Inhaber: Johann Grenta. Datum der Eintragung: 8. November 1907. — Gelöscht wurde im Eillier Register für Einzel-firmen: Sig der Firma: Drachenburg. Firmavortlaut: Johann Elsbacher. Betriebsgegenstand: Gemischwarenhandlung. Infolae Geschäftsausslösung. Datum der Eintragung: 8. November 1907.

**Evangelische Gemeinde.** Heute, Sonntag, vormittags findet in der Christuskirche um 10 Uhr der Hauptgottesdienst (Predigt: Pfarrer May) und um 11 Uhr der Kindergottesdienst (Leiter: Pfarrer Behrens) statt. Nach 1/2 12 Uhr treten die Mitglieder des Presbyteriums und des Kirchbauvereinsvorstandes zu einer kurzen Sitzung in der Kirche zusammen. — Am Montag abends nach 8 Uhr treffen sich Glaubensgenossen und deren Freunde zu gemüthlicher Aussprache im Sonderzimmer des „Erzherzog Johann“.

**Evangelischer Familienabend.** Nach den Missionsvorträgen über Westafrika und Vorder-Indien wird am Freitag den 22. d. M. abends im Saale des Deutschen Hauses der Missionar Dahl über „Land und Leute von Deutsch Ostafrika“ und die Missionsarbeit daselbst unter Vorzeigung sehr interessanter Ethnografika aus dem Innern Afrikas sprechen. Ueberdies wird Herr Pfarrer Behrens, der nunmehr in seine norddeutsche Heimat zurückkehrt, von der Gemeinde Abschied nehmen. Alle Freunde sind zu diesem Abend herzlich eingeladen.

**Tanzübungen.** Die Ortsgruppe des Reichsverbandes „Anfer“ veranstaltet jeden Donnerstag, abends, im Gartensalon des Hotels Terzel Tanzübungen. Wegen Raumangel konnten die Einladungen hierzu nur im beschränkten Maße ausgegeben werden und werden hiemit die geladenen Damen und Herren um zuverlässiges Erscheinen ersucht. Der nächste Übungsabend findet Donnerstag den 21. November statt.

**Eröffnung der deutschen Schule in Wöllan.** Wie uns ein Drahtbericht meldet, wurde heute die neue deutsche Schule, ein Vollwerk des Deutschthums des Schullrales, eröffnet.

**Familienzustände bei der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Eilli.** Gegenwärtig ist bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Eilli ein Konzeptspraktikant namens Dr. Jpavic beschäftigt. Wie alle slovenischen Beamten ist auch dieser junge Mann ein überzeugter slavischer Parteigänger. Sein Vater ist Arzt und Bürgermeister im Markte St. Georgen an der Südbahn. Es ist nun interessant, daß das Referat über die Angelegenheiten des Marktes St. Georgen dem jungen Dr. Jpavic zugewiesen ist, der also in die Lage kommt, seinen eigenen Vater bezüglich der Tätigkeit in der Gemeinde zu kontrollieren, ihm Austräge zu erteilen und seine untertänigen Berichte entgegenzunehmen. Man muß sich wirklich fragen, ob dieses amtliche Verhältnis zwischen dem übergeordneten Sohne und dem untergeordneten Vater nicht ganz naturgemäß zu allerlei Unzukömmlichkeiten führen muß und wie etwas dertartiges bei einer k. k. Behörde überhaupt möglich ist, welche nicht in Galizien sich befindet.

**Vergebung von Prämien.** Der „Oesterr. Tierjagz- und Tier-Ashl.-Verein“ gedenkt auch heuer wieder an Forst- und Jagdschütz-Organen, welche sich auf dem Gebiete der Waldhege verdient gemacht haben, Prämien zu geben. Es ergeht daher an die Forst- und Jagdverwaltungen, bezw. an die Forst- und Jagdherren die Bitte, geeignete Anwärter auf diese Prämien ehestens der Verwaltung der Wochenschrift „Der Forstmann und Berufsjäger“, Wien XV., Siaglgasse 10, namhaft zu machen.

# Der Spar- und Vorschuss-Verein in Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

Ringstrasse Nr. 18, in den Amtsräumen der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

übernimmt

## Spareinlagen gegen $4\frac{1}{2}\%$

tägliche (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstage) **Verzinsung.**

**Gewährt Kredite u. zw.:** Hypothekar-Kredit zu  $5\frac{1}{2}\%$ , Bürgschaftskredit gegen Wechsel und Schuldschein zu  $6\%$ , Kontokorrent-Kredit: bedeckt zu  $6\%$ , unbedeckt  $6\frac{1}{2}\%$ .

**Der Vorstand.**

**Kaninchenzuchtverein.** Aus Graz schreibt man uns: Alle die Kaninchenzucht betreffenden Winke, welche dem Anfänger zur Anlage einer Zucht nötig sind, sind in der vom Vereine zum Selbstkostenpreis herausgegebenen Anleitung enthalten, die reich illustriert ist und naturgetreue Abbildungen sämtlicher Kaninchenrassen, sowie praktische Winke zum Bau billiger Stallungen usw. enthält. Auch der vorgeschrittene, erfahrene Züchter wird in dieser Anleitung ein willkommenes Nachschlagewerk begrüßen. Zuschriften in Vereinsangelegenheiten wollen an die Sektion Graz des österreichischen Kaninchenzuchtvereines, Schönaugasse 76 geleitet werden.

**Der Ausfall in der Warburger-Lehrerbildungsanstalt.** Am 14. d. M. brach an der obigen Anstalt ein Streit aus, der sich gegen den slovenisch-kerikalischen Uebungsschullehrer Gabriel Maicen lehrte. An dem Streite beteiligten sich die deutschen und slovenischen Zöglinge des III. Jahrgang geschlossen. Maicen erfreut sich nämlich seit seinem Wirken an dieser Anstalt der tiefsten Abneigung seiner Schüler, die ihren Grund darin hat, daß er nebst der Unfähigkeit, als „Professor!“ an der Lehrerbildungsanstalt zu wirken, auch noch höchst unpädagogische Ausdrücke wie z. B. Trottel u. dgl. gegen die Zöglinge gebraucht. Maicen unterrichtet in den Jahrgängen „Deutsch!“, „Slovenisch“, „Geographie und Geschichte“ und wird als Prüfender sowohl zur Reife- als auch Befähigungsprüfung zugezogen. Es würde zu weit führen, wollte man alle seine „Böcke“, die er beim Vortragen und Prüfen schießt, hier erörtern und aufdecken; es kann sich jeder selbst ausmalen, wie der slovenisch-kerikale Fanatiker Maicen als Deutschprofessor im III. Jahrgang (Stoff: Deutsche Literaturgeschichte) ausfallen mag. Wie spricht er doch von unseren großen deutschen Männern! Abgesehen von diesem Umstande ist sein ganzes Unterrichten und Vorgehen als Lehrer an dieser Anstalt ein solches, wie es eben nicht sein soll. Er gehört als klassisches Beispiel in das bekannte „Krebsbüchlein“ von Salzman. Das Begehren, der mit Recht streikenden Zöglinge des III. Jahrgang geht dahin: Zuteilung eines akademisch gebildeten, mit entsprechendem Wissen und Können ausgestatteten Professors, der die Zöglinge vorchriftsmäßig behandelt. Diesem vollkommen gerechten Begehren gebührt gewiß die Unterstützung der Öffentlichkeit im Interesse eines guten und gebildeten Lehrernachwuchses. Es sei noch erwähnt, daß alle Lehrer, die den „Herrn Professor (!) Maicen“ je genossen haben, mit gewisser Genugtuung diesen berechtigten Zöglingausstand begrüßen, durch den hoffentlich in nächster Zeit der Herr Professor! Maicen seine Rolle ausgespielt haben wird.

**Blutige Kämpfe an der Grazer Universität.** Die Demonstrationen und Ausschreitungen, deren Schauplatz am 14. d. M. die Grazer Universität war, wurden von den italienischen Studenten veranstaltet, trotzdem sie seitens der Wiener italienischen Studenten ersucht wurden, vorläufig jede feindselige Haltung gegenüber den

deutschen Studenten einzustellen und zunächst das Ergebnis der zwischen den italienischen Abgeordneten und der Regierung eingeleiteten Verhandlungen abzuwarten. In der Versammlung der italienischen Studenten wurde eine Entschliebung gefaßt, die sich gegen die Haltung des Rektors der Grazer Universität, Professor Hanaukel, wandte und worin die Studenten erklären, daß sie nunmehr jede Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung an der Universität ablehnen müssen. Tatsächlich erschienen, einer ausgegebenen Parole entsprechend, bereits nach 7 Uhr früh die italienischen Studenten und besetzten das Haupttor der Universität. Den deutschen Studenten und selbst einzelnen Professoren wurde der Eintritt in die Universität verweigert. Unter der deutschen Studentenschaft rief das Verhalten der Italiener ungeheure Erregung hervor. Bis 9 Uhr fanden sich die beiden Lager gegenüber und Schimpf- und Schmährufe flogen hin und zurück. Die Polizei besetzte die umliegenden Straßen. Zu den deutschnationalen Studenten gesellten sich auch die Mitglieder der katholischen Studentenverbindung „Carolina“. Nach 9 Uhr war die Zahl der deutschen Studenten auf zirka 1000 angewachsen, während die Italiener in einer Stärke von 200 noch immer das Universitätsstor besetzt hielten. Immer stürmischer verlangten die Deutschen von den Italienern, das Tor endlich freizugeben und es den Deutschen zu ermöglichen, in die Vorlesungen zu gehen. Die Italiener erklärten, daß sie nur der Gewalt weichen werden. Bald darauf kam es zu dem ersten Zusammenstoße. Die deutschen Studenten versuchten, sich mit Gewalt durch die italienischen Reihen Bahn zu brechen. Hierbei kam es zu einem erbitterten Kampfe, in dessen Verlauf von beiden Seiten mit Stöcken wütend aufeinander losgeschlagen wurde. Die italienischen Studenten hatten sich durchwegs mit dicken Stöcken, teilweise auch mit Döschenzemern bewaffnet. Bei der Prügelei erlitten zahlreiche Studenten sowohl auf deutscher als auch auf italienischer Seite Verletzungen auf dem Kopfe. Zwei deutsche Studenten fielen Blutüberströmt zu Boden. Ein deutscher Student hatte von einem italienischen Studenten mit einem Stocke mit Bleiknopf, einem sogenannten Totschläger, einen derartigen Hieb erhalten, daß ihm ein Loch in der Schädeldecke klaffte. Der Student mußte ins Spital gebracht werden. Die Zahl der Leichtverletzten betrug 20. Der Platz vor dem Universitätsstor war bald mit zerbrochenen Stöcken, zertrümmerten Hüten, abgerissenen Manschetten u. dergl. übersät. Die Polizei war zu schwach, um die streitenden Teile zu trennen. Den Deutschen gelang es inzwischen nicht, die Italiener von dem Tore zu vertreiben. Beide Lager stimmten, nachdem eine Pause eingetreten war, nationale Lieder an. Die Deutschen sangen die „Wacht am Rhein“, die Italiener die Garibaldihymne. Später, als die deutschen Studenten weiteren Zugang erlangten, gelang es ihnen in einem neuerlichen Ansturm, die Italiener von dem Tore wegzudrängen, das nunmehr durch die Deutschen besetzt wurde. Auch bei dieser zweiten Attacke gab es auf beiden Seiten

viele Verletzte, und wieder mußten mehrere Studenten, welche blutüberströmt zusammengestürzt waren, in einen Pörsaal gebracht werden, wo sie von der Rettungsambulanz verbunden wurden. Nunmehr zogen sich die Italiener unter Abfingung der Garibaldihymne mit drohend erhobenen Stöcken zurück und wollten sich zur Burg im Stadtpark begeben, wo sich die Wohnung des Stadthalters befindet. Polizei eilte voraus und sperrte daselbst den Platz ab. Als die Italiener bei der Burg ankamen, wurden sie von der Wache zurückgedrängt, was sie mit Pfiffen und Abaffrufen begleiteten. Von hier aus zogen die italienischen Studenten vor das Statthaltereidepartement am Burgring, wo ebenfalls lärmende Demonstrationen veranstaltet wurden. Nunmehr ging der Demonstrationenzug zur Technischen Hochschule, wo er sich nach einer kurzen Demonstration zerstreute. In akademischen Kreisen herrscht über das Vorgehen der italienischen Studenten ungeheure Erregung. Eine scharfe Stellungnahme der akademischen Behörden gegenüber den italienischen Studenten, die den Zugang zur Universität blockiert hatten, ist sicher zu erwarten. Nach der Demonstration der Italiener vor der Technik wollten die Deutschen das gegenüberliegende Vereinslokal der italienischen Studenten stürmen, wurden jedoch von der Polizei hieran gehindert.

**Das Beispiel der Italiener zieht.** Das anmaßende auf das Faustrecht pochende Unternehmen der Italiener, das für sie noch so glimpflich abgelaufen ist, hat den südslavischen Hochschülern der Grazer Universität lange Zähne gemacht. Die slovenischen, kroatischen und serbischen Hochschüler, sowohl freiheitlicher als auch kerikaler Gesinnung haben sich zusammengesetzt, und dem Rektor eine von den akademischen Vereinen „Lavor, Triglav, Jarja, Hrvatska und Erbadia“ unterfertigte Beschwerdeschrift überreicht, in welcher sie von den Universitätsbehörden die strenge Bestrafung der deutschen Studenten fordern, da es an der Grazer Hochschule kein Gäste gäbe und alle Nationen hier gleichberechtigt seien. Weiters wurde der Rektor aufgefordert, in einer Kundmachung auf dem schwarzen Brett seiner Universität über das Verhalten der deutschen Studentenschaft Ausdruck zu verleihen und bekanntzugeben, welche Strafen er über die schuldigen Häupter verhängt habe. Sollte diesen Begehren nicht entsprochen werden, so lehne die südslavische Studentenschaft jede Verantwortung für Möglichkeiten der nahen Zukunft ab. Die gesamte slovenische Presse nimmt unter den heftigsten Ausfällen gegen das deutsche Volk in leidenschaftlichster Weise für die Italiener Partei und „Narod“ schließt einen bezüglichen Leitartikel mit wüsten Drohungen gegen die deutsche Studentenschaft von Graz: „Das Maß sei voll; man möge sich hüten“. Man braucht diese Drohungen nicht allzu ernst zu nehmen, denn die slovenische Presse hat sei je große Worte geliebt; sollte es sich die slavische Studentenschaft aber wider Erwarten gelüsten lassen, die Drohungen zu verwirklichen und den Frieden ernstlich zu stören, so möge man ihr (Fortsetzung siehe Beilage.)



einen tüchtigen Denktzettel verabreichen, das ist nach dem Urteil der Kenner von Land und Leuten das beste Mittel, Südslaven vernünftigen Erwägungen zugänglich zu machen, und sie mit nicht zu ändernden Verhältnissen auszuföhnen. Das ist die beste Versöhnungspolitik!

**Die feindlichen Brüder.** Der Abgeordnete Grafenauer, der bisher dem „Südslawischen Verbande“ angehörte, hat über Aufforderung seiner Wählerschaft den Beitritt zum Slowenenklub vollzogen. Dadurch hat er sich heftige Angriffe des „Narod“ zugezogen, der ihm einen „Chamäleonartigen Charakter“ zum Vorwurf macht und ihn zur „Narionette“ in den Händen klerikaler Drahtzieher stempelt. Wie rasch doch die Bilder in dem slowenischen Guckkasten wechseln. „Heute in den Himmel erhoben, morgen in den Kot gezerrt.“ Heute Liebling, morgen Prügelknabe. Diese Wandlung sahen wir bei Ploj und erleben sie heute bei Grafenauer. — Der slowenische Schulverein kommt bei dem heftig wogenden Parteikampfe immer mehr ins Gedränge. Die Schulvereins-Verkaufsgegenstände finden immer weniger Absatz und in jüngster Zeit ist von klerikaler Seite auch gegen den Kalender des Vereines eine Boykottbewegung eingeleitet worden, die den „Narod“ zu dem Stoßfeuer veranlaßt: Nur so weiter ihr Herren im Talar! Wenn wir uns weiterhin so zerfleischen werden, dann wird uns bald alle zusammen der Teufel holen; natürlich nicht der mit Hörnern und Schwanz, sondern der mit der Pichelhaube aus Berlin!

**Aus diesem Loch pfeift der Wind.** In slowenischen Blättern begegnen wir der Aufforderung, sich bei Majestätsgebrechen und Eingaben an die Ministerien, nicht wie bisher der deutschen, sondern der slowenischen Sprache zu bedienen. Das ist vom Standpunkte der Slowenen aus betrachtet, ja nur in Ordnung. Interessant ist jedoch die Begründung, warum dies so geschehen müsse und da erfährt man denn, daß dies den in den Ministerien untergebrachten slowenischen Beamten zuliebe geschehen müsse, die als Dolmetscher bestellt wurden und nichts zu verdolmetschen haben. Da hat man also, Jeder Apparat soll kompliziert werden, dem Sprachenwirrwarr immer mehr Tür und Tor geöffnet werden, einzig aus dem Grunde, damit noch mehr Slowenen an die Futterkrippe der staatlichen Ämter kommen.

**Pachtversteigerung.** Bei der Finanz-Bezirks-Direktion in Marburg findet am 25. November 1907 um 10 Uhr vormittag die Pachtversteigerung des Bezuges der Verzehrungssteuer vom Wein-, Weinmost-, Obstmost- und Fleischverbrauch in den Einhebungbezirken: Schleinitz, Pulsgau, Pölsbach, S. Georgen a. d. Südbahn, Fraßlau, Sonobitz, Oplotitz, Weitenstein und Friedau mit Michoweg statt. Die genauen Angaben sind im Amtsblatte der „Grazzer Zeitung“ vom 12. d. M., Nr. 260, enthalten.

**Das unerlaubte Jagdvergnügen** hat am 10. d. M. der 19-jährige Johann Bohinc aus Laufen teuer bezahlen müssen. Er befand sich gerade auf der Birch, als er eines Scherens anständig wurde und, da er keine Jagdkarte besaß, warf er das Gewehr rasch von sich. Dabei ging ein Schuß los, der ihn in das rechte Bein traf. Augenzeugen berichten, daß die Wunde einen gräßlichen Anblick darbiete, das Fleisch sei zerfetzt und der Knochen bloßgelegt. Man brachte den Schwerverletzten sogleich in das Landeshospital nach Graz.

**Verein Südmark, Graz.** Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 7. bis 13. November 1907. Spenden liefen ein: D.-G. Eisenerz (Konzertergebnis) 116 K 32 h; D.-G. Voitsberg (Ertrog des Herbstfestes) 500 K; Akad. Arbeitsauschuß in Graz („Sammlung durch Fel. Grete Mayr in Ferleiten anlässlich der geographischen Exkursion der Universität Graz“) 3 K 28 h; akad. Burschenschaft „Styria“ in Graz 8 K; L. Worell in Kopfsberg 2 K 70 h. Aus den Sammelbüchern: D.-G. Ungmarkt (Gasthof „Post“) 70 h, Heschl 1 K 30 h, Hafner 13 K 75 h, Reiter 10 K 70 h; D.-G. Eisenerz 23 K 56 h; D.-G. Donawitz 50 K; D.-G. Niklasdorf a. d. Mur 19 K 49 h; D.-G. Ungmarkt (Gasthaus Sunitsch) 10 K; M.-D.-G. Leoben (Glag 6 K 15 h, Südbahnhof 1 K 53 h, „Steirerhof“ 12 K, Rindler 17 K 96 h, „Stadt Wien“ 4 K 84 h. Gründer: Verband Alter Korpsstudenten Steiermarks in Graz 50 K; Gustav Eger in Eisenerz 50 K; Schalltaler Spar- und Kreditverein in Schönstein 50 K; Hergeloffene Schwarze in Falkenau 50 K; Hans Woschnagg in Schönstein 50 K; Deutscher Turn-

verein in Windisch-Gratz 50 K; Tischgesellschaft bei Sommerauer in Thörl bei Aflenz 50 K.

**Namensveränderungen von Gemeinden.** Der Ortsgemeinde Kirchberg im Gerichtsbezirke St. Leonhard, politischer Bezirk Marburg, wurde die angesuchte Aenderung ihres Namens in Sankt Anton in W.-B. bewilligt, wodurch jedoch die Benennung der Katastralgemeinde Kirchberg unberührt bleibt. Ebenso wurde der Ortsgemeinde Koratschitz im politischen Bezirke Pettau die angesuchte Aenderung ihres Namens in St. Thomas bewilligt.

**Sternschnuppen.** Der Monat November ist astronomisch dadurch ausgezeichnet, daß die Erde während dieser Zeit die Bahnen zweier Sternschnuppenschwärme kreuzt. In der Zeit vom 9. bis 17. November findet dieses statt bei der Bahn des Leonidenschwärmes, der den Namen erhalten hat, weil seine Meteore aus dem Sternbilde des großen Löwen ausstrahlen. Die Bahn dieser Meteore stimmt überein mit der Bahn des Kometen I 1866. In der Zeit vom 25. bis 30. November kreuzt die Erde die Bahn der Meteore, die von dem verschwundenen Bieloschen Kometen noch vorhanden sind. Sie strahlen aus dem Sternbilde der Andromeda aus und werden deshalb als Andromeden bezeichnet. Beide Schwärme treten nur nach längeren Zwischenzeiten sehr glänzend auf und es ist daher unmöglich, vorauszusagen, ob die Erscheinung im gegenwärtigen Jahre ziemlich lebhaft oder nur wenig merklich sein wird.

**Piehsenfchen vom 2. bis 9. d. M.:** Es herrscht der Mißbrand im Bezirke Marburg in Ober-Sankt Kunigund (bei Rindern); die Räube im Bezirke Gills in Fraßlau und Sachsenfeld; der Roilauf der Schweine im Bezirke Luttenberg in Klein-Sonntag und Kummerberg, im Bezirke Marburg in Sankt Peter und Tschoga, im Bezirke Pettau in Haidin, Langendorf, Neukirchen, Pichldorf, Rohitsch und St. Andrá in W.-B.; im Bezirke Rann in Sela und Wisell; die Schweinepest im Bezirke Marburg in Tschoga, im Bezirke Pettau in Haidin, im Bezirke Radkersburg in Alt- und Neudöfl, im Bezirke Rann in Gლობო, Kapellen, Safott und Wisell; die Wutkrankheit im Bezirke Rann in Rann. Erlöschen ist die Schweinepest im Bezirke Marburg in Rogeis und Windisch-Feistritz.

**Henkirch.** (Das Bierfaß als Wurfgeschoss.) Am 10. ds. kam es im Gasthause des Michael Arlitsch in Sozka zu einer großen Raßbalgerei. Schließlich neigte sich der Sieg der einen Partei zu und sie schlug die Gegner in die Flucht. Unter den an die frische Luft Befördernden befand sich auch Ferdinand Goreschan, der rasch entschlossen ein leeres Bierfaß ergriff und es mit kräftigem Schwung durch das Fenster der Gaststube auf den Tisch des Wirtshauses warf, wo es unter verduhtem Dreinschaun der Gäste niederfiel. Gegen den Bierfaß-Schützen wurde die Anzeige erstattet.

**Grasnigg.** (Nachruf.) Montag den 11. starb Herr Franz Pellar, Gemeindevorsteher und Ehrenbürger der Landgemeinde Doll im 65. Lebensjahre nach längerem schweren Leiden. Mit ihm ist ein echter Ehrenmann dahin gegangen, der nicht nur wußte, die Interessen seiner Gemeinde hochzuhalten, sondern der es auch verstanden hat, mit den Deutschen gut Freund zu sein. Wie beliebt Herr Pellar war, kam bei dessen Leichenseier zum Ausdruck. Die ganze deutsche Industrie war vertreten und die deutsche Beamtenchaft beteiligte sich vollzählig an der Leichenseier. Möge dieser Mann, der wohl keinen Feind hinterlassen hat, einen gleichgesinnten Nachfolger finden, zum Wohle seiner Gemeinde und im Interesse des guten Einvernehmens mit dem Deutschen.

**Pragerhof.** (Gerädert.) Am 12. d. M., nachts, geriet hier der 47 Jahre alte Verschieder Josef Rudolf aus Obernau beim Ankuppeln der Waggons unter die Räder des anzukuppelnden Waggons. Die Räder gingen ihm über den Rücken und töteten ihn an Ort und Stelle. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit vier unverheirateten Kindern.

**Die Burschen von St. Jakob.** Am vergangenen Sonntag hielt der Pfarrer aus Kalobje, Josef Kostajovec in der Filialkirche zu St. Jakob den vormittägigen Gottesdienst ab. Da er bei seiner Predigt nicht den Geschmack der männlichen Jugend des Ortes traf, rotteten sich einige Burschen zusammen, bestiegen den Turm der Kirche und zogen an den Glockensträngen, sodaß der Pfarrer sehr bald sein eigenes Wort nicht mehr verstand und die Predigt unterbrechen mußte. Das Glockenspiel von St. Jakob wird jedoch auch ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Schönstein.** (Gründung eines Sokolvereines.) Die Leitung der slowenischfreisinnigen Partei betreibt mit Eifer das Werk der Gründung von Sokolvereinen, die sich als Kampforganisation außerordentlich bewährt haben. Auf Sonobitz ist Schönstein gefolgt. Auch hier soll bereits in naher Zeit an die Gründung eines Sokolvereines geschritten werden.

**Säffer.** (Schützenklub.) Am 10. ds. fand in Hentes Saal die Hauptversammlung des Schützenklubs statt, aus der wir eine recht rege Beteiligung des verfloffenen Jahres entnehmen: In die Leitung wurden nachstehende Herren gewählt: Obmann Fabrikant Otto Wirthalm, Obmannstellvertreter Dr. Johann Premschal, Schriftführer Karl Jagbez, Kassier Oberlehrer J. Sietzl. Es wurde beschlossen, sich weiterhin nach allen bestehenden Klubregeln zu halten. Für sein bisheriges aufopferungsvolles Leiten wurde Otto Wirthalm zum Ehrenschißenmeister ernannt.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

### Gerichtssaal.

#### Ein liebender Gatte

Ist der Grundbesitzer Valentin Podgorschel aus Terschische. Als er eines Tages mit seiner Frau einer geringfügigen Ursache wegen Streit hatte, zog er kurzerhand einen Koolvoer hervor und sandte seiner vor ihn fliehenden Frau zwei Schüsse nach, glücklicherweise ohne zu treffen. Als seine Gattin ihn beruhigt wählte und zu ihm ins Zimmer trat, feuerte er abermals zwei Schüsse auf sie ab, zum Glück mit dem nämlichen Mißerfolge. Er büßt mit drei Monaten schweren Kerker.

**Gedenket** des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

### Persönliches Wollen.

Wenn der Herbst die Blätter fallen läßt, so ist's ein Bild der Vergänglichkeit. Auch auf den Menschen paßt es, denn keiner kann sich dem Altern und Sterben entziehen. Und doch sollen die trübten Wehmutsgebanten unser Denken und Wollen nicht so umklammern, daß nun bloß ein zaghaftes, armseliges Tun zustande käme. Den Pinfälligkeiten, Enttäuschungen und Jämmerlichkeiten des Daseins tritt eine wirkliche Persönlichkeit mit aller Straffheit entgegen. Der Dichter Platen hat manche schwermütige Anwandlung gehabt, aber er fand auch kernige Selbstaufmunterungsworte wie diese: Was soll das kindliche Verzagen, das eitle Wünschen ohne Halt? Da du der Welt nicht kannst entsagen, erobere dir sie mit Gewalt! Tapferes persönliches Wollen, allen Hindernissen zum Troste, darin liegt ein hoher menschlicher Glückswert. Man wähne nur nicht, daß ein kampflofes Scharaffenleben der Güter höchstes sei. Was Goethe durch Euphorions Mund verkündet, das bleibt doch eine richtige Lebensweisheit: Das leicht Errungene, das widert mir, nur das Erzwungene ergötzt mich schier. Ein unennbares Gefühl der Seligkeit durchrieselt das Herz, wenn eins sagen kann: aus eigener Kraft hab' ich's erreicht! Das erste verdiente Geld, der erste Berufserfolg, welche schöne Erinnerung fürs ganze Leben! Und dann weiter, eine Sprosse nach der andern erklimmen, wohlüberdachte Ziele fest im Auge behalten und das Mögliche in frohe, starke Wirklichkeit umsetzen, ja das ist wieder des Schweißes wert. Freilich dürfen da die Sentimentalitäten, wie ja schon angedeutet wurde, keine Oberhand gewinnen. Immerhin ist das nicht so gemeint, als ob man nur ein brutaler Ich-Mensch und bloß ein verstandesmäßiger Vorwärtsdränger sein müßte. Das Gemüt darf natürlich nicht abgeschoben oder gar erdödet werden. Nur daß man z. B. die Warnung beachte, die Paul Heyse im „Wintertagebuche“ in die Worte kleidete: Wer

sein Herz in den Händen trägt, dient zum Spotte der Welt, der kalten. Und das persönliche Wollen möge durch ein klares Pflichtbewußtsein kräftig gestützt werden. Kant's kategorischer Imperativ ist keine willkürliche Philosophen-Erfindung, sondern eine in wahrer Menschheitspersönlichkeit tief wurzelnde Lebenskraft. Zugleich ein gediegener Trost, wenn das Können und Leisten doch so manchemal hinter dem Gewollten und Ausgedachten zurückbleibt. Wohl dem, der mit Almers wenigstens das aussagen kann: Ich tat, was ich konnte; was ich gesollt, in redlichem Streben hab' ich's gewollt! Nur nicht vorzeitig müde werden! Und vielleicht haben wir in unserem engeren Kreise manch tüchtiges Vorbild einer ehrlich wollenden Persönlichkeit. Da kann man lernen und sich anspornen lassen. Vor allem aber soll sich die Jugend immer wieder persönlich Anregung holen, und es ist, wenn sie in Dankbarkeit auch der großen geschichtlichen Persönlichkeiten gedenkt, deren entschiedenes Wollen unserm Volke Ruhm und Ehre brachte.

### Gingefendet.

#### Mit Muttermilch ernährte Kinder

leiden sehr selten an einer Schädigung oder Störung des Verdauungsapparates. Wie aber ergeht es den beklagenswerten Flaschenkindern? Wenn diese nicht mit „Kufelke“-Kindermehl ernährt werden, so haben sie unter fortwährenden Verdauungsstörungen zu leiden. „Kufelke“-Mehl ist das beste Nahrungsmittel bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh usw. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Kufelke, Wien I.

**Sherlock Holmes.** Der Name Sherlock Holmes ist heute so populär, als gehörte er wirklich einer existierenden Persönlichkeit an, nicht aber dem Helden einer Reihe von Erzählungen, welche allerdings unbestreitbar die besten auf dem Gebiete der sogenannten Detektivgeschichten genannt werden müssen, und bei deren Lektüre es wohl einem jeden dem alten Sprichwort gemäß ergeht: „Mit dem Essen kommt der Appetit.“ Wer erst einmal eine der fesselnden Erzählungen gelesen hat, empfindet eben unwillkürlich den Wunsch, auch die folgenden kennen zu lernen und so dem phantasievollen Conan Doyle bis an das Ende seiner Bahn zu folgen. Wer den Hauptgrund, demzufolge die Sherlock Holmesgeschichten so sehr anprechen, herausfinden wollte, hätte wohl einen schweren Stand; wir glauben jedoch das Richtige zu treffen, wenn wir annehmen, daß das überaus sympatische Wesen des imaginären Meisterdetektivs den Leser in erster Linie gefangen nimmt. Man gewinnt den Mann lieb, als wandelte er wirklich in unserem Bereiche und würde auch uns im gegebenen Falle, dank seinem Scharfsinne und seiner steten liebenswürdigen Hilfsbereitschaft, aus der Bedrängnis befreien. In der Kunst, die Figur des Helden mit vollster Lebenswahrheit zu schildern, das ist also zweifelsohne Doyle's vornehmste dichterische Eigenschaft zu suchen, welcher sich ein umfassendes Wissen, sowie das Vermögen, jede Uebertreibung zu vermeiden, zugesellen. Auch nicht einen einzigen Augenblick nimmt die Handlung eine bedenkliche Wendung nach Art der landläufigen Kolportage-Kriminalgeschichten, im Gegenteil: ausnahmslos bewegt sie sich in den Grenzen der vornehmsten Novellistik und erscheint plausibel aufgebaut, um sich schließlich in überraschend einfacher, stets logischer Weise zu lösen. Gerade in dem letzteren Umstande liegt ein weiterer Hauptreiz von sämtlichen Doyle'schen Werken. Die Lösung auch des verwickeltesten Knotens erfolgt stets so verblüffend, daß man sich unwillkürlich an den Kopf greift und ausruft: „Wer hätte das gedacht?“ Solche Verblüffungen bilden ein Hauptvergnügen des Sherlock Holmes, namentlich wenn es sich für ihn darum handelt, die nur zu oft im Dunkeln tappende Polizei mit einer seiner Lösungen zu überraschen. Nähere Angaben über diese Detektivgeschichten — aber auch über eine Reihe anderer vortrefflicher Werke der Erzählliteratur — gibt der unserer heutigen Nummer von der bekannten Verlagsbuchhandlung Schalluhn und Wollbrück in Wien XIV., Schwendergasse 59, beigelegte Prospekt, wobei wir noch besonders auf die günstige Anschaffungsweise durch biqueme Teilzahlungen aufmerksam machen.

**Foulard - Seide** von 65 Kreuz bis 8. 870 per Meter für Blausen und Roben. Pronto und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Seiden-Fabrik.  
Musterwahl umgehend.  
**Henneberg, Zürich.**

**Das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder.** Einen geradezu riefenhaften Erfolg hat in den letzten Jahrzehnten ein Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder erzielt, das in seiner äußeren Form wenig anspruchsvoll auftritt, dem aber so reiche Vorzüge gegenüber jedem andern Kinderspielzeug innewohnen, daß ihm tatsächlich ein hoher bleibender Wert beizumessen ist. Wir meinen die Unter-Steinbaulasten der Firma J. U. Richter & Co., königl. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Operngasse 16. In untrer Zeit des Fortschrittes auf jedem Gebiete der Technik ist es wirklich von Wert, wenn schon im Kinde der Sinn für die Form und das Formschöne geweckt wird und daß dies durch kein andres Beschäftigungsmittel in ähnlich vollkommener Weise erreicht werden kann, beweist ein Blick auf die formvollendeten Vorlagen, die, mit dem Leichten beginnend, allmählich zum Schwierigen fortschreiten. Die Steine selbst sind auf das Sauberste gearbeitet und ermöglichen dem Kinde das leichte und sichere Aufstellen. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil der Kasten ist ferner deren Unverwundlichkeit, da etwa verloren gegangene Steine jederzeit ersetzt und die Kasten selbst durch Hinzulassen von Ergänzungskasten und von Unter-Bräuterkasten planmäßig vergrößert werden können. Eine hübsche Neuheit sind die herrlichen Legeispiele „Saturn“ und „Meteor“, sowie Richters Sprech-Apparate und Musikwerke.

*„Tiefen, meine lieben Mangeren an,  
Und ein Tschüßl aus Kaiser's  
Lad' hat allem - was gilt' - genügt  
Kaffeebohnen's Kaiser-Malz-Kaffee  
gemischt“*

Sieht nur  
in Originalpaketen  
mit dem Kaiser  
Kaffeebohnen.

Es ist auch eine  
Bohnenkaffee sollte von  
meinem unermüdet  
getrunken werden!

Kaffeebohnen  
Kaiser-Malz-Kaffee  
hat sich allein als der  
beste Zusatz bewährt, der  
leicht verdaulich, nähr-  
haftig und  
blutbildend  
die Gesund-  
heit fördert.

Kinder  
sollten nur an  
Kaffeebohnen  
gewöhnt werden.

**KFC** **POPOFF**  
vornehmste  
**Russische**  
Theemärke.

Anchor  
Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.**  
Anchor  
Anker-Pain-Expeller  
ist als vorzüglichste Schmerzmittel und  
ableitende Einreibung bei Erkältungen  
usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50h,  
1 L. 40 und 2 L. vorrätig in allen Apotheken.  
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-  
mittel's nehme man nur Originalflaschen in  
Schachteln mit untrer Schutzmarke „Anker“  
an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis  
erhalten zu haben.  
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“  
in Prag,  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
Versand täglich.

**Kauft nur**  
**Petersburger Gummischuhe**  
Haltbarstes daher billigstes  
Fabrikat  
Nur echt  
mit Dreieck-  
1860  
T.R.A.P.M.  
C. NETEPSPYPA  
Marke auf der Sohle.

Nehmet  
**Maggi's**  
Würste  
zum  
Verbessern  
eurer  
Suppen

Bis zum letzten Stückchen behält  
**Schicht's**  
**Blumenseife Nr. 650**  
ihre milde und doch wirksame Reinigungskraft. Feinste Toiletteseife.  
13464 Ueberall zu haben.

**L. Luser's Touristenpflaster**  
Das beste und sicherste Mittel  
gegen Hühneraugen, Schwielen etc.  
1884 Hauptdepot:  
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.  
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu  
K 1.20  
Zu beziehen durch alle Apotheken.

„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“, ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli erhältlich ist.

Bei **KINDERKRANKHEITEN**  
Erztihoherseits mit Vorliebe empfohlen.  
**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
Sauerbrunn  
Korkbrand  
gegen alle Infektions-  
Krankheiten;  
dem reinen  
Granitfelsen  
entspringend.  
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen.**  
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und, Ehren-  
diplom zur goldenen Medaille.  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blut-  
arme und Rekonvaleszenten. — Appetit-  
anregendes, nervenstärkendes, blutver-  
besserndes Mittel.  
Vorzügliches Geschmack. Ueber 5000 Brasilische Gutsachten.  
J. SERRAVALLO, Triesto-Barcola.  
Klassisch in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L. K 2.60  
und zu 1 L. K 4.80.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meines guten unvergesslichen Gatten, des Herrn

## Thomas Schuch

erlaube ich mir auf diesem Wege für die schönen Kranzspenden, Beiträge für das Begräbnis, sowie für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, vor allen Herrn Bürgermeister Dr. Heinrich v. Jabornegg, Herrn Altbürgermeister Jul. Rakusch, Herrn Poppel für ihre hochherzige Unterstützung, der verehrl. Gastwirte-Genossenschaft, der Obmann Herrn Terschek, ferner Herrn Karl Mürtl und Herrn Otto Kuster, ganz besonders der Frau Helene Skoberne für ihre freundliche Teilnahme und reichliche Unterstützung während der Krankheit, sowie allen und jedem meinen aufrichtigen tiefstgefühlten Dank zu sagen.

Cilli, im November 1917.

Die trauernde Gattin Julianna Schuch.



Die höchsten Früchte sind **erreichbar**

# Ceres

-Speisefett

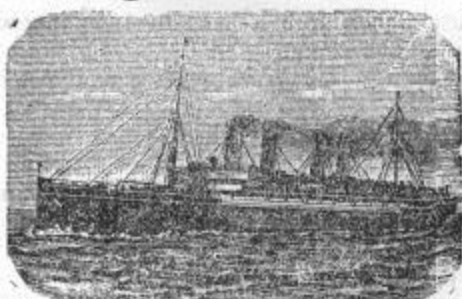
ist **unerreichbar**

in Wohlgeschmack und Haltbarkeit, billigen Preise und Bekömmlichkeit.

## Drucksorten

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli  
liefert zu mäßigen Preisen

# Hamburg-Amerika-Linie.



**Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.**  
Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.  
Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.  
Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

## Wohnung

gassenseitig, bestehend aus 1 Zimmer, Küche, ist sofort zu vermieten. Anzufragen Rathausgasse 4, II. Stock. 13693

## Globin

ist das



beste und feinste Schuhputzmittel

## Kein Schwindel

Eine von mir erfundene, seit Jahren an meiner Tochter erprobte Haarpomade ist unübertrefflich gegen Ausfall der Haare, befördert ungemein deren Wachstum verleiht dem Haare einen Glanz und Fülle, was das arrargieren der schwersten Frisur sehr erleichtert. 1 Tiegel kostet 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen. Zu haben bei Frau **Kamilla Mitzky** Marburg, Göthestrasse 2, 2. Stock, Tür 12. 13609

13648

### Marke Teekanne.

Ein wahrer Genuss!

Orig.-Pakete zu haben bei:  
**Gustav Stiger.**

Grösste Erfindung nur fl. 2.55

kostet die sieben erfundene Nickel-Remontoir-Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Eine feine, sehr schön gravierte Herren-Silber-Uhr samt Silber-Kette nur fl. 5.55. Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorherrsendung des Betrages.

**M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer** Fabrik- u. Niederlage von Uhren, Gold-, Silber-, Chinasilberwaren, sowie von Musikinstrumenten. Krakau, St. Gertengasse 29, Hochparterre (vormals Dietelgasse 73) Reich illustr. Preisliste gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

## Kleines Gewölbe

in der Grazergasse Nr. 15 ist zu vergeben. 13691

## Husten

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.  
6254 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie hatten, was sie versprechen  
**Kaiser's** 13588  
**Brust-Caramellen**

mit den 3 Tannen  
Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- und Keuchhusten.  
Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h.  
**M. Rauscher**, „Adler-Apoth.“ in Cilli. **Schwarzl & Co.**, Apoth. „zur Mariahilf“, Cilli. **Karl Hermann**, Markt Tüffer. **Hans Schniderschitsch**, Rann.

## Guten Appetit

bekommen Sie beim Gebrauche von **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**

Aerztlich erprobt und empfohlen! Unentbehrlich bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh usw. Erfrischendes und zugleich belebendes Mittel.  
Paket 20 und 40 Heller.  
Zu haben bei **Schwarzl & Co.**, Apotheke z. Mariahilf, Cilli. **Adler-Apoth. M. Rauscher**, Cilli. **Karl Hermann**, Markt Tüffer. **Hans Schniderschitsch**, Rann. 13588

## „Mir gelingt's in 4 Wochen.“

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Grundstücke, Güter, Villen und Gewerbebetriebe finden Sie diskret und ohne Provision, da kein Agent. Komme demnächst in Ihre Gegend, verlangen Sie **kostenfreien** Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.  
Info: der, auf meine Kosten, in den gelesesten Zeitungen des In- und Auslandes erscheinenden Inserate bin stets mit kapitalkräftigen Reflektanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.  
**S. KOMMEN, WIEN**  
I., Stefansplatz 2. 13492 A

## „Käthe-Haarwasser“

oder „Pomade“ als das einzige und sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen und raschen Haar- und Bartwuchses. In ganz kurzer Zeit überraschender Erfolg. Preis per Flasche oder Tiegel K 2.—, K 3.—, Probefläschchen K 1.40. Versandt gegen Nachnahme nur durch Frau **Käthe Menzel**, Wien, XVIII., Schulgasse Nr. 3, I. Stock K. 13571

Die Verwaltung des städtischen Gaswerkes  
in Cilli macht hiermit aufmerksam, daß ab 1. Dezember die  
**Glühlichtreinigungen** 13681

bei allen P. T. Gasconsumenten, sofern diese ihren Bedarf an Glühlichtartikeln vom Gaswerke beziehen, vollkommen kostenlos einmal im Monate vorgenommen werden.

Die Verwaltung  
des städtischen Gaswerkes.

**Uebersiedlungsanzeige.**

Erlaube mir den P. T. Damen von Cilli und Umgebung ergebenst mitzuteilen, dass ich mit 15. d. M. in die

**Rathausgasse 4**  
übersiedelt bin. Hochachtungsvoll  
**Marie Rast**  
Hebamme.

Junger

**Commis**

der Gemischtwarenbranche, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort oder Anfang Dezes über aufgenommen bei Joh. Pinterič, Rann a. S. 13675

Ein anständiges, verlässliches  
**Kindermädchen**

wird bis zum 23. November gesucht. Vorstellung täglich von 1 bis 5 Uhr  
Lava 22, I Stock. 13678

**Student**

aus der 3. Klasse Staatsgymnasium w-möglich Vorzugsschüler wird gegen monatlich 28 K bei einer besseren Familie in Kost und Wohnng genommen. Näheres in der Verwaltung des Blattes. 13674

Neu! Neu!  
**Saluferinzahnpasta 1 K**

stärkstes Desinficiens für Zahnpflege.

**Irex Zahnpulver 1 K 20 h**

Tannenduft, alle Sorten Hautcrème, Parfumerien u. sonstige Toiletteartikel empfiehlt Drogerie **J. Fiedler.**

**Wohnung**

2 Zimmer, Küche samt Zugehör ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

**Wohnung**

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kabinet und Zugehör ist in der Villa „Zur schönen Aussicht“ vom 1. Dezember an zu beziehen. 13645

**Wohnung**

mit zwei Zimmer, Küche, nebst Zugehör ist von Dezember an zu beziehen. Hauptplatz Nr. 9, I. Stock. 13656

**Gasthaus-Köchin**

sucht einen Posten und kann eventuell sogleich eintreten. Angebote an Agnes Kollenz, Gaberje 109. 13688

Mehrere

**Herrenanzüge**

ein Winterrock und Jackets, sehr gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Nähere Adresse in der Verwaltung des Blattes. 13679

**Magazin**

zu vermieten.

Der Waffenturm in der Neugasse, welcher sich als Magazin eignet, ist ab 1. November l. J. zu vermieten. Anzufragen bei Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli. 13473

**Slibowitz**

garantiert echt, à K 1.90, verschnitten mit echtem Slibowitz à K 1.08 und 85 h per 1 Liter versendet sortiert von 10 Liter aufwärts, Flaschen, Kiste und frachtfrei per Nachnahme zu jeder Bahn-Station Oesterreichs die Schlosser'sche Branntwein-Brennerei St. Barbara bei Marburg, Steiermark. Bei franko Einsendung des eigenen Geschirres per Frachtgut, Bahnstation Pettau pro Sorte 1 Liter 16 Heller billiger.

Die anerkannt besten

**Krainerwürste**

sowie garantiert reines

**Hausfett**

versendet billigst Viktor H a u k e, Schönstein. 13569

Dubiose

**Aussenstände**

sind durch die Bahn-Abteilung des Vereines „Kreditreform“, Graz, Haydn-gasse 10

einbringlich

zu machen. Rationelles Mahnverfahren! Infalio-Erfolg des Verbandes im Vorjahre über 9 Millionen Kr. Verlangen Sie kostenlos Prospekt Nr. 11. 12885

Schöne

**Wohnung**

bestehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche samt Zugehör und Gartenbenützung ist sofort zu vermieten. Graz-Strasse 47. 13692

Elegante

**Wohnung**

I. Stock, 5 Zimmer, Gasbeleuchtung, Vorgarten, Karolinengasse 11, zu vermieten. Dasselbst ist auch ein großer

**Weinkeller**

zu vermieten. 13633

**KAFFEEHAUS-UEBERNAHME**

P. T.

Erlaube mir hiemit einem hochgeehrten Publikum von Cilli u. Umgebung sowie den P. T. Reisenden zur Kenntnis zu bringen, dass ich das altrenommierte

**CAFÉ UNION**

vorm. Café Hausbaum

mit 1. November l. J. übernommen habe.

Mein stetes Bestreben wird es sein, meinen geehrten Gästen schmackhafte Getränke zu verabreichen und stehen vorzügliche Billards der Firma Seyfert sowie zahlreiche Tagesblätter und Zeitschriften zur Verfügung. Indem ich noch eine aufmerksame Bedienung zusichere, empfehle mich hochachtungsvoll

Hans Wagner.

**Wachtmeister oder Wachführer!**

Bei dem Stadtamte der k. k. und landesfürstlichen Kammerstadt **Pettau** kommt mit **15. Dezember 1907** die Stelle eines **Wachtmeisters**, allenfalls eines **Wachführers** der städtischen Sicherheitswache zur Besetzung.

a) Die Bezüge sind: beim Wachtmeister, baar:

Grundgehalt	K 960.—
mit einem Anspruch auf 2 Quinquennien von je K 80;	
Fahrrad-Pauschale	120.—
Beschuhungs-Pauschale	40.—
Summe	K 1120.—

Ausserdem Naturalquartier, bestehend in 2 Zimmern und 1 Küche mit freier Beleuchtung und Beheizung.

b) Beim Wachführer, baar:

Grundgehalt	K 840.—
mit einem Anspruch auf 2 Quinquennien von je K 72:	
Fahrrad-Pauschale	120.—
Beschuhungs-Pauschale	40.—
Summe	K 1000.—

Ausserdem Naturalquartier bestehend in 1 Zimmer und 1 Küche mit freier Beleuchtung und Beheizung.

Die Amtskleidung für den Wachtmeister und Wachführer wird vom Stadtamte beige stellt.

Deutsche Bewerber um diese Stellen haben ihre mit 1 Krone gestempelten Gesuche, belegt mit Tauf- und Heimatschein, Zeugnissen über Schulbildung und bi-herige Verwendung, Angabe der Familienverhältnisse, ärztlichem Zeugnisse und mit der Angabe, ob der Gesuchsteller der slovenischen Sprache in Wort mächtig ist bis spätestens 30. November 1907 bei dem Stadtamte Pettau einzubringen.

Wachleute und in politischen und Strafgesetzen kundige Gendarmerie-Wachtmeister oder Wachführer geniessen den Vorzug. 13657

Pettau, 4. November 1907.

J. Ormig, m. p.  
Bürgermeister.

**Billige Bettfedern**

1 Kilo graue geschlossene K 2.—  
halb weisse K 2.80, weisse K 4.—  
prima daunenweiche K 6.— Hoch-  
prima Schleiss. beste Sorte K 8.—  
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—  
Brustfaum K 12.—, von 5 Kilo an  
franko. 12912

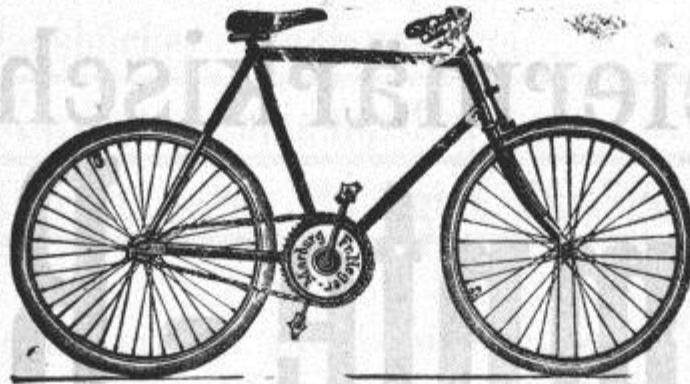
**Fertige Betten**

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder  
weissm Inlet (Nanking), 1 Tuchent,  
Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-  
polster, diese 80x58 cm, genügend  
gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,  
füllkräftigen und dauerhaften Federn  
K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen  
K 24.—, Tuchent allein K 12.—,  
14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50  
und 4.—, versendet gegen Nach-  
nahme, Verpackung gratis, von 10 K  
an franko

**Max Berger**

in Deschenitz 62, Böhmerwald.  
Nichtkonvenientes umgetauscht  
oder Geld retort.  
Preisliste gratis und franko.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cilli.  
**Fahrräder** mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts  
**Fahrräder** " " " Fabrikat **Neger 190 K** aufwärts



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

**Anton Neger**

Mechaniker  
Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

**Martin Urschko**



**Bau- u. Möbeltischlerei**

mit Maschinenbetrieb

Prämiert Cilli 1888.

Gegründet 1870.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

**Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.**

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

**Grösste Möbel-Niederlage**

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

**Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel**

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

**Komplette Brautausstattungen**

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

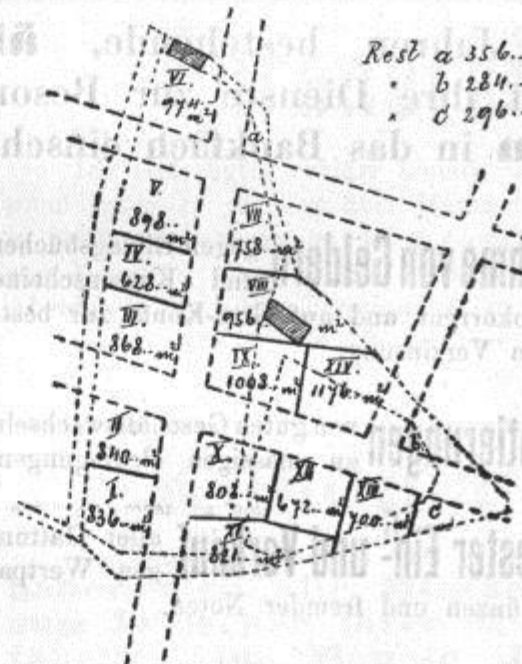
**Jalousien**

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- u. d. Jalousien-Manufaktur

**Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.**

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

**Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli**



Rest a 356.-m<sup>2</sup>  
b 284.-  
c 296.-

preiswert  
verkäuflich

zusammen lt. Skizze  
per Quadratmeter

**3 Kronen**

Strassenzüge abge-  
rechnet. — Einzelne

Bauparzellen nach  
Uebereinkommen.

Auskünfte erteilt die

Holzhandlung

**Karl Teppe**

in Cilli.

**Stechenpferd-Rosienmilchseife**

12886

von Bergmann & Co., Dresden u. Zetfchen a/C.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Per Stück 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.



**Echt russische Galoschen „Sternmarke“**

sind die besten.

Die Fabrik „Prowodnik“ Riga, garantiert für Haltbarkeit



13639

Nur echt mit Stern-Marke

Niederlage: **Franz Krick, Cilli.**

Neue vegetabile

**Busencrême**

Neueste Erfindung aus Naturprodukten. Festigt, Entwicklung und Wiederherstellung des Busens. Ueppigkeit der Baste. **Nur äusserlich anzuwenden.** Aerztlich erprobt. Preis per Tiegel mit Gebrauchsanweisung K 3.— u. K 5.—, Porto 70 h. Meine Schönheitskrème Lilie verleiht der Haut Jugendfrische, wirkt sicher gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Preis per Tiegel K 1.—, Seife 70 h. Puder K 1.—  
Alleinverkauf durch Frau **Käthe Menzel, Wien, XVIII., Schulgasse Nr. 3, I. Stock. K. 13572**



**Endlich das Richtige!**

So wird manche Mutter ausrufen, wenn sie ihre Kinder freudig erregt mit dem geschenkten Anker-Steinbautafeln spielen und immer schönere Bauten unter den kleinen Händen entstehen sieht. Und wenn sie ferner beobachtet, daß die Kinder ihre andern Spielsachen unbenutzt in der Ecke stehen lassen und sich nur mit dem herrlichen Anker-Baupspiel beschäftigen, dann sagt sie sich mit Recht: der



**Anker-**

**Steinbautafeln**

ist nicht nur das **lehrreichste**, sondern auch das **billigste Geschenk**. Es kann deshalb allen Müttern, die gleich günstige Erfahrungen mit ihrem Weibnachts-geschenk machen wollen, nicht dringend genug angeraten werden, sich **eiligst von F. Ad. Richter & Cie., K. Hof- und Kammerlieferanten in Wien, I. Operngasse 16, die neueste Preisliste über Anker-Steinbautafeln** und die neuen **Richter'schen Vege-spiele** kommen zu lassen, damit sie in aller Ruhe den passendsten Tafeln auswählen können. Die reichillustrierte Preisliste enthält eine genaue Beschreibung jedes einzelnen Kastens und eine Erklärung der **funreichen Ergänzungsordnung**, durch die es möglich wird, jeden **Anker-Steinbautafelnplan** beliebig zu vergrößern.

Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Anker“.



Die k. k. priv.

# Steiermärkische Escompte - Bank

## GRAZ, Herrengasse 13

seit 43 Jahren bestehende, **älteste heimische** Bankanstalt, empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung **aller wie immer gearteten** in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

Feuer- u. einbruchssichere Kassengewölbe.

**Übernahme von Geldern** gegen Einlagsbücher und Kassenscheine im Kontokorrent und auf Giro-Konto zur bestmöglichen Verzinsung.

**Escomptierungen** von guten Geschäftswechseln zu mässigen Bedingungen.

**Kulantester Ein- und Verkauf** aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.

**Ausführung von Börse-Aufträgen** auf sämtliche in- und ausländische Wertpapiere.

**Vermietbare Panzerkassen-Fächer** (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.

**Erteilung von Vorschüssen** auf Staats- u. sonstige Wertpapieren.

**Inkasso** von Wechseln und anderen Wertpapieren.

**Gewährung von Krediten** an Handels- u. Industrieunternehmungen

**Ausgabe von Anweisungen** und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

**Versicherung von Losen** und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.

**Übernahme von Wertpapieren** zur Verwaltung und von Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.

Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.

Auswärtigen Einlegern stellen wir Erlagscheine für unser Postsparkassen-Konto kostenlos zur Verfügung und pflegen auch wir alle Arten des Verkehrs im Wege der Postsparkassa, welche von anderen Seiten empfohlen werden, in derselben Weise und zu gleich günstigen Bedingungen.

# K. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank Graz.

Die gefertigte Anstalt beehrt sich zur Kenntnis zu bringen, dass sie bis auf weiteres **Geldanlagen**

**gegen Einlagsbücher kündigungsfrei . . . . zu 4½ Prozent**

**im Konto-Korrent kündigungsfrei . . . . zu 4¾ Prozent**

**im Konto-Korrent gegen 30-tägige Kündigung zu 5 Prozent**

verzinst.

Die Verzinsung erfolgt provisionsfrei vom Tage des Erlages bis zum Tage der Behebung.

Von den Zinsen der Einlagen gegen Einlagsbücher trägt die Bank die Rentensteuer.

13637

K. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank.

## Künstler-Oelfarben in Tuben

aus der weltbekannten Fabrik von 13684

**Dr. Fr. Schoenfeld & Co. in Düsseldorf**

stets vorrätig bei

**August de Toma, Farbenhandlung, Cilli.**

# The Gresham

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London

unter der Kontrolle der k. k. österreichischen und englischen Regierung stehend. Von der k. k. österreichischen Regierung zur Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten anerkannten Werte

**K 34,772.297-08.**

Gesamt-Einnahmen pro 1906 . . . . . K 33,155.775—

Gesamte Aktiva pro 31. Dezember 1906 . . . . . „ 229,546.519—

Zuwachs der Aktiven 1906 . . . . . „ 5,729.450—

Ausgezahlte Polizzen . . . . . „ 539,742.984—

Vorteilhafte Tarife. — Liberale Polizzenbedingungen. — Information und Prospekte gratis. 13397

General-Agentenschaft der Gresham Life Assurance Society Limited in **Laibach** bei **Guido Zeschko**, Franz Josefstrasse 17.

In Versicherungsweesen eingeführte Personen, die in Stadt und Provinz gute Verbindungen haben, werden gegen vorteilhafte Bedingungen engagiert.

## Ehrenerklärung

Ich Gefertigter erkläre hiemit, dass alle ehrenrührigen Anschuldigungen, die ich über Herrn Franz Zelitsch, Spengler in Schönstein, verbreitet habe, unwahr sind, und bringe hiermit zur Kenntnis, dass Franz Zelitsch von unserer gerichtlichen Abstrafung freiwillig abgestanden ist. 13633

Schönstein, am 30. Oktober 1907.

Ivan Končan.

## Kundmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 30 **haben sich alle Militärtaxpflichtigen bis zum Erlöschen ihrer Militärtaxpflicht alljährlich im Monate Januar bei jener Gemeinde zu melden, in welcher sie am 1. Januar dieses Jahres ihren Wohnsitz haben.**

Die wegen eines 1200 K nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen zu gewärtigende oder im Vorjahre eingetretene Befreiung von der Personaleinkommensteuer oder von der Dienstersatztaxe enthebt nicht von der Verpflichtung zur Meldung.

Die Meldung kann entweder schriftlich oder mündlich geschehen.

Schriftliche Meldungen haben durch Einsendung zweier in allen Rubriken mit leserlicher Schrift vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllter Meldeformulare an die Gemeinde zu erfolgen. Meldeformulare sind bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und bei der Gemeindevorsteherung unentgeltlich erhältlich. Die Einsendung der Meldungen genießt in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern die Portofreiheit.

Die Meldeformulare sind derart eingerichtet, dass sie, zusammengefasst und adressiert, ohne Verwendung eines besonderen Umschlages der Post übergeben werden können.

Mündliche Meldungen werden von der Gemeinde in beide Meldeformulare eingetragen.

Meldungen, welche durch eine Mittelsperson erstattet werden, entheben den Meldepflichtigen nicht von der Verantwortung für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung.

Meldepflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Punkten unvollständig erstatten, können mit Geldstrafen bis 50 K belegt werden. Militärtaxpflichtige, welche sich in ihren Meldungen wissentlich Verschweigungen oder unwahrer Angaben schuldig machen, verfallen — insofern die Handlung nicht den Tatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahndenden strafbaren Handlung begründet — in Geldstrafen bis 500 K, bei Vorhandensein besonders erschwerender Umstände bis 1000 K. Die verhängten Geldstrafen werden im Falle ihrer Uneinbringlichkeit in Arreststrafen verwandelt.

Uebrigens steht es im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständig erstatteter Meldung der politischen Behörde frei, auf Grund der bekannten oder von Amts wegen zu erhebenden Daten die Veranlagung der Militärtax ohne weiteres vorzunehmen.

Stadtamt Cilli, am 6. November 1907.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Jabornegg m. p.

13662



(Neusteins Elisabeth-Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Franko-zusendung 1 Rolle Pillen

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gese zlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck

„Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neusteins 13638

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankongasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.

Das neueingerichtete

# Warenhaus Johann Koss

Ecke Hotel Stadt Wien

CILLI

Ecke Hotel Stadt Wien

empfehlend zur bevorstehenden Saison sein reichsortiertes Lager in

## Damen-, Mädchen- u. Kinderkonfektion

wie: **Paletots** in Tuch, Peluche und Sammt, ferner **Raglans, Wettermäntel, Kostüme, Pelz-Colliers** und **Muffs, Blousen, Schürzen, Handschuhe, moderne Mieder etc.**

**Herren- und Knaben-Anzüge, Ulster, Winterröcke, Havelocks, Krägen,** sowie **alle Gattungen Schuhe Wiener Fabrikat** auch **echte Amerikaner, Galloschen**

*Steppdecken, Salonteppeiche, Garnituren, Läufer, auch Kokosläufer in allen Breiten, Vorhänge, Linoleum-Teppiche und Vorleger, Wachstücher, Grabkränze und Kranzschleifen, Wirkwaren.*

**Trikotwäsche** \* Reizende Neuheiten in Damen-Stoffen \* **Barchente Flanelle** für Kleider und Blousen, **Waschbarchente.** ● **Elegante Stoffe für Herrenanzüge.**

*Bedienung und Preise streng reell und solid!*

## ≡ Franz ≡ Karbeutz

„Zur Biene“  „Zur Biene“

Cilli, Grazergasse

empfehlend ein reichsortiertes Lager in

# Herbst- und Winter- Artikel

als Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Damenkleider Schösse, Ueberjacken, Wetterkrägen, Paletots, Ulster von billigster bis zur besten Ausführung.

Reichhaltiges Lager von Damen- Herren- Knaben- u. Kinder-Schuhen ●

in allen vorkommenden Grössen.

Herren-, Damen-, und Kinderhüte. Sport- und Tellerkappen.

Bestsortiertes Lager in

**Pelzcolliers u. Muffe**

in allen Preislagen.

## Franz Karbeutz ≡ Cilli, Grazerstrasse ≡ Herren-, Damen- und Kinder- Wäsche

Echte Normalbekleidung „Professor Jäger“.

Kravatten, Kragen, Manschetten, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen und Blusen in grösster Auswahl.  
13112

## Uniformierungs - Artikel Militär-, Süd- u. Staats- bahnkappen.

Grosses Lager in Leinen- und Baumwollwaren, Teppiche, Vorhänge und Garnituren.



### Beste böhmische Bezugsquelle Billige Bettfedern

1 Kilo graue, gute, geschlossene 2 K. bessere 2 K 40; 1 Kilo weisse geschlossene 3 K 60; feine flaumige 5 K 10; 1 Kilo hochfeine schneeweisse, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo Daunen (Flaum) graue 6 K, 7 K; schneeweisse 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K. 13362  
Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

### Fertige Betten

genügend gefüllt, in federdichtem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking. 1 Tuchent 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit feinen, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit feinsten grauen Daunen 16 K; 1 Kopfkissen 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nachnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz Nr. 712, Böhmerwald.

Wenn Sie Kriminalromane lesen wollen, so lesen Sie gute Kriminalromane.

## Fritz Rasch, Buchhandlung, Cilli.

**Sherlock Holmes-Serie**, gesammelte Detektivgeschichten von C. Doyle

8 Bände: broschiert je K 2-70, gebunden je K 3-90, auf einmal bezogen broschiert K 19-80, gebunden K 29-40.

**Lutz' Kriminal- und Detektiv-Romane.**

53 Bände: einzeln broschiert je K 1-20 bis K 2-40, gebunden je K 2-16 bis K 3-36, auch in Serien zu je 15 Bänden zum gleichen Preise.

**Russels Seeromane.**

9 Bände: einzeln broschiert je K 3-—, gebunden je K 4-20, auf einmal bezogen, broschiert K 26-20, gebunden K 36-—.

**Mark Twain's humoristische Schriften.**

I. Serie (6 Bände), einzeln broschiert je K 2-16, gebunden je K 3-—, auf einmal bezogen, broschiert K 12-—, gebunden K 16-20. II. Serie (6 Bände), einzeln broschiert je K 2-40, gebunden je K 3-60, auf einmal bezogen, broschiert K 13-20 gebunden K 20-40.

Auch in monatlichen Teilzahlungen nach Uebereinkommen zu beziehen durch

**Fritz Rasch, Buchhandlung, Cilli.**

## Futterbereitungs-Maschinen Häcksler, Rübenschneider,



Schrotmühlen,  
Futterdämpfer,  
Kesselöfen,  
Jauchepumpen,

fabrizieren und liefern in neuester und bewährter Konstruktion

**Ph. Mayfarth & Co.**

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 13614

Wien II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



# Die spannendste Lektüre der Neuzeit!

Im Verlag von Robert Lutz ist erschienen und wird von der unterzeichneten Buchhandlung gegen monatliche Abonnementszahlungen von K 2.— sofort vollständig geliefert:

## Sherlock Holmes-Serie Gesammelte Detektivgeschichten von C. Doyle

Illustrierte Ausgabe. Gesamt-Umfang ca. 2400 Seiten Oktav. Preis K 29.40  
Acht Bände elegant gebunden.

Inhalt: I. Bd. Späte Rache. Roman. — II. Bd. Das Zeichen der Vier. Roman. — III. Bd. Der Bund der Rot-haarigen u. a. Detektivgeschichten. — IV. Bd. Das getupfte Band u. a. — V. Bd. Sünf Apfelsinenkerne u. a. — VI. Bd. Der Hund von Baskerville. Roman. — VII. Bd. Als Sherlock Holmes aus Chaffa kam. — VIII. Bd. Die tanzenden Männchen u. a. Detektivgeschichten.

Das Werk verdankt seinen Titel dem Helden dieser Detektivgeschichten: **Sherlock Holmes**, dem wissenschaftlich gebildeten Londoner Privatdetektiv, von allen berühmten Detektivfiguren die berühmteste. Er hat Gryce, den Helden der Green'schen Romane, und Lecoq, den Helden der Gaboriau'schen Romane, in den Schatten gestellt. In Sherlock Holmes feiert das naturwissenschaftlich denkende Detektivgenie seine überraschenden Erfolge und Triumphe.

Die Holmes-Serie hat in allen Schichten des Volkes begeisterte Aufnahme und starke Verbreitung gefunden. — Wie die

### massgebende Presse urteilt,

davon einige Beispiele:

**Berliner Tageblatt:** „Holmes ist der Ideal-detektiv, der mit feherischem Geist aus den scheinbar geringfügigsten Indizien den „Fall“ konstruiert und so die verwickeltesten Probleme löst. Die Figur würde schon genügen, um den Büchern von Doyle das lebhafteste Interesse aller auf hochgradige Spannung erpichten Leser zuzuwenden, doch der höhere Reiz der Bücher, ihre literarische Würze, liegt darin, daß der Verfasser sie immer in die phantastische Sphäre erhoben hat, daß er mit unheimlichen Mysterien des Lesers Nerven prickelt, um sie dann auf Wirklichkeit zurückzuführen.“

**Rhein.-Westfäl. Zeitung:** „Ich muß offen gestehen, daß mich diese von einem scharfsinnigen und phantasievollen Geiste erfundenen Geschichten seltsam gefesselt haben. Es ist entschieden ein geistiger Genuss, sich dieser Lektüre hinzugeben.“

**Neues Wiener Tagblatt:** „Die Figur des Meisterdetektivs Holmes ist im Begriffe, die Welt-literatur zu erobern. Dieser Holmes überragt unendlich an Scharfsinn, Witz, Geist und Courage alle seine Vorgänger... Obige Detektivgeschichten bilden für jeden

### eine unvergleichlich genussreiche Lektüre.“



Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Buchhandlung Schallehn & Wollbrück in Wien XIV/2, Schwendergasse 59, zahlbar und klagbar in Wien:

#### Sherlock Holmes-Serie.

Gesammelte Detektivgeschichten von C. Doyle.

Illust. Ausgabe.

8 Bände in Leinwand geb. zum Preise von K 29.40

und wünscht die Zusendung auf seine Gefahr und Rechnung sobald als möglich:

- a) unter Nachnahme — b) gegen Franko-Einsendung sofort nach Empfang —
  - c) gegen monatlich franko bei Terminverlust erfolgende Teilzahlungen
- von K..... ab 1..... 190.....

Besteller verpflichtet sich zur rechtzeitigen Bekanntgabe jeder Adressen-änderung, wie er auch erklärt, daß das Werk bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum der liefernden Buchhandlung bleibt.

Ort, Datum  
u. Wohnung:

Name u. Stand:

(Siehe Rückseite.)

(Geht recht deutlich auszufüllen.)

Zu geneigten Bestellungen wolle man sich des nebenstehenden Bestellscheines bedienen. Die Aufträge werden in der Reihenfolge des Eintreffens ausgeführt, weshalb sich baldigste Einsendung der Bestellungen empfiehlt.

Hochachtungsvoll

**Schallehn & Wollbrück,**  
Verband-Buchhandlung in Wien XIV/2,  
Schwendergasse 59.



Sherlock Holmes auf der Spur eines Verbrechers.

Im Verlag von Robert Lutz ist erschienen und wird von der unterzeichneten Buchhandlung gegen monatliche Abonnementszahlungen von K 3.— sofort vollständig geliefert:

# Russell's Seeromane

<b>Inhalt:</b>	1. Bd. Das Wrack des Grosvenor.	4. Bd. Das Auswandererschiff.	7. Bd. Seemannslieb.
	2. „ Die Piraten.	5. „ Die Seekönigin.	8. „ Das Sträflingschiff.
	3. „ Die kleine Lulu.	6. „ Jacks Brautwerbung.	9. „ Steuermann Holdsworth.

Die Bände sind 300—400 Seiten stark.

Ermäßigter Preis für alle 9 Bände elegant in Lwd. geb. K 36.—

## Eine erfrischende Abwechslung in dem Meer der Unterhaltungsliteratur,

ein Element der Befreiung vom Alltäglichen ist für Jedermann die Lektüre von Russell's Seeromanen, die eine große Fülle von spannendem und zugleich belehrendem Unterhaltungsstoff bieten. Indem wir aufs wärmste die Anschaffung der 9 Bände empfehlen, verweisen wir noch auf die

### Urteile der Presse,

von denen wir einige im Auszug zur gefl. Kenntnisnahme hier zum Abdruck bringen:

„Die Romane sind mit einer ganz eigenartigen Meisterschaft auf diesem Gebiete geschrieben. Die Uebersetzung ist glatt und fließend. Russells Seeromane dürften in den Volksbibliotheken bald zu den gelesensten Büchern gehören.“  
(Blätter f. Volksbibliotheken und Lesehallen.)

„Es ist eine wahre Erfrischung nach der Lektüre aller möglichen Novellen und Romane, einmal mit Clark Russell auf einer seiner Abenteuerfahrten in den weiten Ocean hinauszufegeln. Man erlebt die wunderbaren Begebenheiten förmlich mit. Der Leser überschlägt bei Russell keine Zeile; es ist alles so anschaulich und hübsch gezeichnet, die Stimmungsbilder von See und Land, sie sind so hinreissend schön, die Skizzierung der handelnden Personen so originell und zum Greifen plastisch, daß man einen Genuss empfindet, der uns an die Kinderzeit erinnert, wo man mit glühenden Wangen über „Robinson“ oder „Lederstrumpf“ gebeugt dafuß und sich von der Lektüre nicht losreißen konnte.“  
(Hamburger Nachrichten.)

„Russell gehört zu den glänzendsten Vertretern des Seeroman-Genres. Das Leben auf dem Schiff und die Grösse und Erhabenheit des Meeres sind kaum anschaulicher beschrieben worden. Aber auch die Fähigkeit, Charaktere zu schildern, besitzt Russell in hohem Maße.“  
(„Der Reichsbote.“)

„Vom religiös-sittlichen Standpunkte aus sind die Romane: „Die Piraten“, „Die kleine Lulu“ einwandfrei; sie sind viel empfehlenswerter als viele von katholischen Zeitschriften empfohlene Liebesromane; sie sind äusserst spannend und interessant, voll gewaltiger kraftvoller Szenen. Für zarte Dichterfeelen sind diese Bücher freilich nicht geschrieben.“  
(Offertenblatt für den kath. Klerus Oesterreich-Ungarns u. d. Schweiz.)

„Russells Seeromane, die uns in der Lutz'schen Ausgabe in guter Uebersetzung geboten werden, sind packend geschrieben und führen uns das seemannische Leben vor Augen. Sie werden ein dankbares Lesepublikum finden.“  
(Bildungs-Verein; Berlin.)

„Der Seeroman spielt in der englischen Literatur eine Rolle, um die wir unsere Vetter jenseits des Kanals beneiden können, denn es sind Schätze, die im Leben unserer Seebevölkerung des schriftstellerischen Finders harren. Die ur-

wüchsige Natürlichkeit und Frische, die der Beruf des Seemanns dem Menschen erhält, gibt Romanfiguren, wie sie der Dichter unserer Zeit sonst nicht häufig findet. Lobend hervorgehoben sei die Uebersetzung; sie, die z. B. in Maryats Werken durch den Mangel jeder technischen Kenntnisse so störend wirkt, ist hier mit großem Verständnis und offener Liebe zur Sache durchgeführt.“  
(„Die Nacht.“)

„Wir möchten auf diese Romane hinweisen, die keine psychologischen Rätsel lösen, sondern einfach nur Seemannsgarn spinnen, das aber an Spannung und Anregung nichts zu wünschen übrig läßt. Echte Seemannsluft durchweht die Erzählungen, die den Vorteil haben, daß sie von durchaus sittlichem Geiste und christlicher Gesinnung getragen sind.“  
(Kreuzzeitung.)

„Uns erfreut hier die ausgezeichnete Bekanntheit des kundigen Verfassers mit der ihm innig vertrauten See und mit dem Schiff. Durch die Erzählungen fließt sich meist eine anziehende Liebesgeschichte. Auch diese ist gesund und seekräftig geschildert und wir gewinnen die Helden und Heldinnen derselben lieb.“  
(Deutsche Marine-Zeitung.)

„Russell ist ein sehr geschickter, kenntnisreicher und phantasievoller Erzähler. Der Schauplatz seiner Romane ist meist die hohe See, deren Leben, Stimmungen und Gefahren er vortrefflich kennt. Die Handlung ist fast durchweg natürlich, ungekünstelt, möglich, — ohne die lächerlichen Zumutungen des Schauerromans an den Glauben des Lesers. Eine Liebesgeschichte von gesunder Frische zieht sich fast durch einen jeden Roman. . . . Seine Bücher überspannen und überreizen nicht die Phantasie, sie belehren, indem sie unterhalten.“  
(„Alte und Neue Welt.“)

Zu geneigten Bestellungen wolle man sich des nebenstehenden Bestellscheines bedienen. Die Aufträge werden in der Reihenfolge des Eintreffens ausgeführt, weshalb sich baldigste Einsendung der Bestellungen empfiehlt.

Hochachtungsvoll

Schallehn & Wollbrück,  
Versand-Buchhandlung in Wien XIV/2,  
Schwendergasse 59.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Buchhandlung Schallehn & Wollbrück in Wien XIV/2, Schwendergasse 59, zahlbar und klagbar in Wien:

### Russell's Seeromane (9 Bände)

Ermäßigter Preis für alle 9 Bände elegant in Lwd. geb. K 36.—

und wünscht die Zusendung auf seine Gefahr und Rednung sobald als möglich:

- a) unter Nachnahme — b) gegen Franko-Einsendung sofort nach Empfang —  
c) gegen monatlich franko bei Terminverlust erfolgende Teilzahlungen  
von K ..... ab 1. .... 190....

Besteller verpflichtet sich zur rechtzeitigen Bekanntgabe jeder Adressenänderung, wie er auch erklärt, daß das Werk bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum der liefernden Buchhandlung bleibt.

Ort, Datum  
u. Wohnung:

Name u. Stand:



# Ein Hausschatz des Humors für Jung und Alt!

Im Verlag von Robert Lutz ist erschienen und wird von der unterzeichneten Buchhandlung gegen monatliche Abonnementszahlungen von K 3.— sofort vollständig geliefert:



„Die Runzeln im Gesicht eines Menschen sollten nichts anderes sein, als die Spuren des Lachens,“ sagt Mark Twain.

## Mark Twain's

# Humoristische Schriften.

Jede einzelne Serie wird schon gegen bequeme monatliche Abonnementszahlungen von nur K 2.—, beide zusammen schon gegen eine solche von K 3.— geliefert.

Erste Serie: 6 Bände K 16.20. Zweite Serie: 6 Bände K 20.40.

**Inhalt der I. Serie:** Band 1. Tom Sawyers Abenteuer. — Bd. 2. Huckleberry Finns Fahrten. — Bd. 3. Skizzenbuch. — Bd. 4. Leben auf dem Mississippi. — Bd. 5. Im Gold- und Silberland. — Bd. 6. Reisebilder.

**Inhalt der II. Serie:** Band 1. Tom Sawyers Neue Abenteuer. — Bd. 2. Querkopf Wilson. — Bd. 3/4. Meine Reise um die Welt. — Bd. 5. Adams Tagebuch u. a. Erz. — Bd. 6. Wie Hadleyburg verderbt wurde u. a. Erz.

### Wie die Presse urteilt:

**Berliner Tageblatt:** „Der Autor ist immer ergötlich, immer ein prächtiger beiterer Erzähler, ein lachender Sittenschilderer, ein Humorist, der ans Herz greift.“

**Allg. Literaturblatt:** „Es liegt viel Poesie in Mark Twain's Werken, eine ungereimte aber sonnengetränkte Poesie, die den Leser erwärmt. Die ausgezeichnete Verdeutschung der Lutz'schen Ausgabe läßt keinen Augenblick die Ursprache des Autors vermissen.“

**Alte und Neue Welt (Einsiedeln):** „Jeder, der für echten Humor Interesse hat, wird mit Vergnügen nach diesen Bänden greifen, in denen eine solche Fülle des Interessanten, Sesselnden und Erheiternden enthalten ist, dass wohl kein humoristisches Werk unserer deutschen Literatur sich damit messen könnte. Die Uebersetzung ist tadellos, auch verdient der klare, deutliche Druck lobende Erwähnung. Wir sind überzeugt, daß jeder, der sich einmal in diese Schriften hineingelesen hat, nicht ruhen wird, bis er sämtliche 12 Bände, und damit einen humoristischen Hausschatz von ausgezeichneter Qualität sein eigen nennt. Wir empfehlen die Lutz'sche Mark Twain-Ausgabe hiermit bestens.“

**Kölnische Volkszeitung:** „Der Uebersetzer hat sich seiner Aufgabe mit Lust, Liebe und Verständnis unterzogen, dem familiären Gepräge der Schriften des Humoristen durch die zutreffende Wahl familiärer deutscher Ausdrücke gerecht zu werden.“

**Dr. L. Stettenheim schreibt:** „Wer sich in diese vornehm und prächtig ausgestatteten Bücher vertieft, wird Ihnen Stunden frohen Genusses danken,

**und manches fröhliche Lachen wird im Zimmer auch des einsamen Lesers ertönen.“**

Zu geneigten Bestellungen wolle man sich des nebenstehenden Bestellcheines bedienen. Die Aufträge werden in der Reihenfolge des Eintreffens ausgeführt, weshalb sich baldigste Einsendung der Bestellungen empfiehlt.

Hochachtungsvoll

**Schallehn & Wollbrück,**  
Versand-Buchhandlung in Wien XIV/2,  
Schwendergasse 59.



Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Buchhandlung Schallehn & Wollbrück in Wien XIV/2, Schwendergasse 59, zahlbar und klagbar in Wien:

### Mark Twain's Humoristische Schriften

I. Serie, 6 Bände, elegant gebunden K 16.20

II. Serie, 6 Bände, elegant gebunden K 20.40

(Das Richtgewicht gefl. zu streichen!)

und wünscht die Zusendung auf seine Gefahr und Rechnung sobald als möglich:

a) unter Nachnahme — b) gegen Franko-Einsendung sofort nach Empfang —

c) gegen monatlich franko bei Terminverlust erfolgende Teilzahlungen

von K..... ab 1..... 190.....

Besteller verpflichtet sich zur rechtzeitigen Bekanntgabe jeder Adressenänderung, wie er auch erklärt, daß alle Bände bis zur vollständigen Bezahlung ~~des~~ Eigentum der liefernden Buchhandlung bleiben. ~~des~~

Ort, Datum

u. Wohnung:

Name u. Stand:

(Siehe Rückseite.)

(Gebl. recht deutlich auszufüllen.)

# „Wenn Sie Kriminalromane lesen wollen, so lesen Sie gute Kriminalromane!“

Das sind die Worte eines amerikanischen Universitäts-Professors, die jeder Freund dieser Büchergattung beherzigen möge. Denn auf keinem anderen literarischen Gebiet ist eine Auswahl so sehr geboten, wie auf diesem. Nicht doch der Begriff „Kriminalroman“ von den Tiefen des literarisch völlig wertlosen, absoluten Schund- und Schauerromans bis hinauf zu den hohen Leistungen, wie sie die Namen: **Conan Doyle, Mark Twain, A. K. Green, A. v. Perfall, B. E. Stevenson, W. Collins, Rob. Kohlrausch, Dietrich Theden** etc. etc. verbürgen. In der Gesamtproduktion an Kriminalromanen überwiegt nun leider der Schund das Gute in ganz erschreckendem Maße, sodaß es dem Einzelnen nur schwer gelingen dürfte, aus der Ueberfülle das Wertvolle herauszufinden. Deshalb seien Sie auf die Sammlung „Lutz' Kriminal- und Detektivromane“ aus dem Verlag von Robert Lutz hingewiesen, die durch die peinlichste Auslese des Allerbesten anerkanntermaßen eine Rängerhöhung des Kriminalromans herbeigeführt hat. Die Tatsache, daß im Jahre 1905 von **87** Werken, die für die Sammlung vorlagen, nur zwei als brauchbar angenommen wurden, möge Ihnen einen Begriff davon geben, mit welcher Strenge der Verlag an dem Grundsatz festhält, daß

## nur das Allerbeste gut genug

für „Lutz' Kriminal- und Detektivromane“ ist. Es gibt keine ähnliche Sammlung, die auch nur entfernt in solchem Maße auf der Auswahl des Besten aufgebaut ist. Die Verlagsbuchhandlung rechnet es sich außerdem zur Ehre an, ihre Veröffentlichungen von Werken ausländischer Autoren nur in den besten Uebersetzungen auf den Markt zu bringen. Beachten Sie, bitte, das nachstehende Verzeichnis von „Lutz' Kriminal- und Detektivromanen“, und beherzigen Sie die Worte jenes Professors: „Wenn Sie Kriminalromane lesen wollen, so lesen Sie gute Kriminalromane.“

## Lutz' Kriminal- und Detektiv-Romane

- Erste Serie** = 15 Bände elegant gebunden zum Gesamtpreise von **K 38.40**  
**Zweite Serie** = 15 Bände elegant gebunden zum Gesamtpreise von **K 37.44**  
**Dritte Serie** = 15 Bände elegant gebunden zum Gesamtpreise von **K 39.48**

Eine einzelne Serie wird sofort vollständig gegen monatliche Abonnementszahlungen von **K 3.—** von der interzeichneten Buchhandlung geliefert.

Bei Bezug zweier Serien betragen die Abonnementszahlungen monatlich **K 5.—**, für alle drei Serien (45 Bände) monatlich **K 6.—**.

**Jede Serie wird sofort vollständig geliefert!**

### Inhalt der I. Serie.

A. K. Green, Hinter verschlossenen Türen.  
 J. Hawthorne, Der große Bankdiebstahl.  
 A. K. Green, Hand und Ring.  
 J. Hawthorne, Der verhängnisvolle Brief.  
 A. K. Green, Das verlassene Gasthaus.  
 J. Hawthorne, Ein tragisches Geheimnis.  
 A. K. Green, Um Millionen.  
 E. Lynch, Schlingen und Netze.  
 A. K. Green, Endlich gefunden.  
 S. Hume, Das Geheimnis des Flakers.  
 A. K. Green, Schein und Schuld.  
 A. K. Green, Der Tag der Vergeltung.  
 E. Gaboriau, Aktenstück No. 113.  
 Ch. Cobb, Eine dunkle Tat.  
 A. K. Green, Zwischen 7 und 12 Uhr.

### Inhalt der II. Serie.

Mark Twain, Querkopf Wilson.  
 Dietrich Theden, Der Advokatenbauer.  
 Dietrich Theden, Ein Verteidiger.  
 J. Kaulbach, Die weiße Nelke.  
 R. Kohlrausch, Im Haus der Witwe.  
 W. Collins, Der Mondstein.  
 Dietrich Theden, Das lange Wunder u. a.  
 R. Kohlrausch, In der Dunkelkammer.  
 C. Russell, Die Juwelen der Frau Dines.  
 Dietrich Theden, Die zweite Buße.  
 Crojanowsky, Erzählungen eines Gerichtsarztes.  
 E. Gaboriau, Um eines Weibes willen.  
 B. S. Merriman, Schloß Osterno.  
 P. Ford, Das Abenteuer im Expresszug.

### Inhalt der III. Serie.

A. M. Barbour, Das Testament des Bankiers.  
 Sr. Viller, Der schwarze Diamant.  
 Conan Doyle, Mein Freund der Mörder.  
 A. v. Perfall, Die Finsternis und ihr Eigentum.  
 E. Gaboriau, Herr Cecog.  
 C. Muusmann, Rittmeister Bruhn und Frau.  
 E. A. Poe, Unheimliche Geschichten.  
 A. K. Green, Einer meiner Söhne.  
 Sr. Viller, Das geheimnisvolle Schiff.  
 A. K. Green, Der Sillgrauschmuck.  
 R. Kohlrausch, Saffi.  
 Stanis. Meunier, Kain.  
 B. E. Stevenson, Fräulein Holladay.  
 Arthur Morrison, Detektiv Hewitt. I.  
 W. Collins, Nicht bewiesen.

Deutsche, englische, französische, amerikanische, russische, skandinavische Romane sind in der Sammlung vertreten.

### Einige Urteile der Presse:

Die Lutz'sche Sammlung kann infolge der Eigenartigkeit ihres Inhaltes eines glänzenden Erfolges sicher sein. Der moderne Detektivroman ist ebensowenig mit seinem Vorgänger, dem alten Kriminalroman, zu vergleichen, wie die Postkutsche mit der adäquaten Eilzuglokomotive. Wir haben jeden der bis jetzt erschienenen Bände ohne abzusetzen bis zum Schlusse gelesen, so interessant sind die dargestellten Verwicklungen und so gross war die in uns erregte Spannung. (Prager Abendblatt.)

Die Romane haben nicht das Geringste gemein mit den landläufigen Kriminalerzählungen, deren Motto „Sensation um jeden Preis“ ist. In überraschend einfachem, schlichtem Tone schildern die Verfasser uns hochinteressante Vorkommnisse, die ja allerdings immer ein Verbrechen und Vergehen im Hintergrunde haben, niemals aber wühlen sie mit Vorliebe im Schmutz und Laster. Die Lektüre dieser Bände wird alle Leser fesseln, interessieren und auf das Angenehmste unterhalten. Baron Chyänen. (Sribs Rundschau.)

Zu geneigten Bestellungen wolle man sich des nebenstehenden Bestellcheines bedienen. Die Aufträge werden in der Reihenfolge des Eintreffens ausgeführt, weshalb sich **baldigste** Einsendung der Bestellungen empfiehlt.

Hochachtungsvoll

**Schallehn & Wollbrück,**

Verband-Buchhandlung in Wien XIV/2,  
Schwendergasse 59.

Die Sammlung: Lutz' Kriminal- und Detektivromane zeichnet sich durch glückliche Wahl, schöne Ausstattung und grosse Billigkeit aus. (Gräzer Tagepost.)

Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Buchhandlung Schallehn & Wollbrück in Wien XIV/2, Schwendergasse 59, zahlbar und klagbar in Wien:

### Lutz' Kriminal- und Detektiv-Romane

- I. Serie = 15 Bände in Leinwand gebunden K 38.40  
 II. Serie = 15 Bände in Leinwand gebunden K 37.44  
 III. Serie = 15 Bände in Leinwand gebunden K 39.48

(Das Richtige wünschte gefl. zu streichen!)

und wünscht die Zusendung auf seine Gefahr und Rechnung sobald als möglich:  
 a) unter Nachnahme — b) gegen Franko-Einsendung sofort nach Empfang —  
 c) gegen monatlich franko bei Terminverlust erfolgende Teilzahlungen  
 von K ..... ab 1. .... 190 .....

Besteller verpflichtet sich zur rechtzeitigen Bekanntgabe jeder Adressenänderung, wie er auch erklärt, daß alle Bände bis zur vollständigen Bezahlung **Eigentum der liefernden Buchhandlung bleiben.**

Ort, Datum

u. Wohnung:

Name u. Stand:

(Siehe Rückseite.)

(Gefl. recht deutlich auszufüllen.)